Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 57. **Mittwoch den 8. März 1899.** **XVII. Jahrg.**

Die Besteuerung der Waarenhäuser.

Bisher hatten die Freunde des Bazarwesens nicht recht an den Ernst der Regierung geglaubt, der so schädlichen Entwickelung unseres Groß-Detailhandels entgegentreten zu wollen. Nachdem nun aber der „Entwurf des Entwurfes" dem Gutachten verschiedener Interessenten vorgelegt worden ist, regen sich die Kritiker an allen Ecken und Enden und suchen nach Kräften alle drohenden Beschwerden von den großkapitalistischen Betrieben abzuwehren. Unseres Erachtens ist diese Kritik noch stark verfrüht. Den Neinsagern ist es ja leicht, auch ohne den Entwurf zu kennen, in eine „stramme" Opposition einzutreten; allein für die Freunde des Vorgehens gegen die Waarenhäuser hat es garkeinen Zweck, sich in eine vorzeitige Kritik einzulassen. Die Gründe dafür, daß die an der Vernichtung unseres Kleingewerbes arbeitenden Großbetriebe unter allen Umständen in ihrer gemeingefährlichen Wirksamkeit beschränkt werden müssen, sind so überzeugend und so vielfach vorgetragen worden, daß es sich jetzt nur noch darum handeln kann, den richtigen Weg zu finden, auf welchem dieser Zweck erreichbar ist. Dazu muß man die Absichten der Regierung authentisch kennen. Die Gegenwehr der Waarenhausfreunde hat an sich überhaupt nicht viel zu bedeuten; denn diese Herrschaften beschränken sich darauf, immer zu wiederholen, daß das Bazarwesen einen wirthschaftlichen Fortschritt bedeute — es fehlt ihnen eben an sachlichen Gründen —. Einen neuen Gesichtspunkt beleuchtet allerdings die „Freisinnige Zeitung", und zur Erheiterung unserer Leser sei darauf hingewiesen: Das Organ des Herrn Richter behauptet nämlich, „gerade der Mittelstand werde als Konsument durch die Besteuerung der Waarenhäuser geschädigt". — Nun, wir denken, der deutsche Mittelstand wird seine Interessen am allerwenigsten vom Freisinn vertreten haben wollen und eine solche „Schädigung" sich gern gefallen lassen.

Politische Tagesschau.

Die „Berliner Korrespondenz" wendet sich in einem Artikel überschrieben, „Die Reform des Wahlrechtes", gegen die Auslassungen der „Kölnischen Zeitung". Durch die in Aussicht genommene Reform des Gemeindewahlrechtes würden das Zentrum und die Sozialdemokratie besondere Begünstigung und Stärkung erfahren. — Ein anderer Artikel der „Berliner Korrespondenz" wendet sich gegen die von der „Nationalzeitung" bezüglich der von den Abgeordneten Paasche und Graf Oriola im Reichstage in den abgegebenen Erklärungen ausgesprochene Ansicht, daß allgemeine Erörterungen über Religion in den Synoden nicht in die Parlamente gehörten.

Zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben von Mühlenbesitzern sind in den letzten Tagen dem Grafen v. Schwerin-Loewitz zugegangen, ein Beweis, wie treffend seine Ausführungen im Reichstage über die Beeinträchtigung der Kleinmühlen durch die jetzt gebräuchliche Art der Mehlabfertigung gewesen sind. Die wirksame Rede des konservativen Abgeordneten hat, wie viele der Briefschreiber betonen, den Müllern wieder Muth und Zuversicht eingeflößt. Es ist nun zu hoffen, daß die Anregungen, die Herr Graf v. Schwerin gegeben hat, auf fruchtbaren Boden gefallen sind und die Regierung veranlassen, ungesäumt und thatkräftig die gebotene Remedur in die Hand zu nehmen, bevor durch die gegenwärtigen Mißstände noch mehr kleinere Existenzen im Müllereigewerbe zu Grunde gerichtet werden.

Der Freisinn hat wieder einmal eine kleine Freude gehabt. Eines seiner Organe wußte mit strahlendem Gesicht zu melden, daß an dem letzten Bierabende bei dem Herrn Reichskanzler auf dessen Tische die „Freisinnige Zeitung" zu sehen gewesen wäre. Wir erwarten, diese Thatsache demnächst in dem Richter'schen Organe zu besonders wirksamer Reklame (Anfang: Der Herr Reichskanzler .... Schluß: 3 Mark 60 Pfg.) verarbeitet zu sehen. Wie bescheiden doch der Freisinn geworden ist und wie sehnsüchtig er „nach oben" schaut!

Die von einer starken religiösen Gesinnung getragene Rede, in welcher der nationalliberale Abg. Dr. Paasche mit Recht die Zunahme der Verrohung den Agitationen der Sozialdemokratie, die den Glauben an den allmächtigen Gott und seine Kirche untergraben, zuschreibt, hat in liberaldemokratischen Kreisen große Beklemmungen verursacht. Man verzeiht auf jener Seite dem nationalliberalen Redner namentlich nicht, daß er durch seine verständigen Ausführungen den lebhaften Beifall der Konservativen — ja sogar des Zentrums erworben hatte. So schreibt die „Frankfurter Ztg.": „Halb Junker, halb Pfaffe erschien heute Herr Paasche, und so lange es einen Reichstag giebt, hat noch kein nationalliberaler Redner über ein ähnliches Thema solch jubelnden und stürmischen Beifall von dem Zentrum und der Rechten geerntet. Seine eigenen Parteifreunde schienen über diesen von der Gabe flüssiger Beredsamkeit fortgerissenen Mann einigermaßen verblüfft. Der Graf Oriola, einer seiner wirthschaftlichen Gesinnungsgenossen, ist ihm zwar später mit der Bemerkung, daß die Nationalliberalen stets für Erhaltung der Religion seien, beigesprungen; das will aber nicht viel sagen." Daß „ein so berufener Mann wie Graf Klinckowstroem" konstatirt hat, die Rede des Herrn Dr. Paasche „habe geradezu herzerfrischend gewirkt", wird natürlich als größter Vorwurf für den nationalliberalen Abgeordneten betrachtet. In weiten Kreisen der Bevölkerung aber wird man Herrn Dr. Pasche für seine mannhaften Worte Dank wissen und hoffen, daß seine Anschauungen in der nationalliberalen Partei Schule machen. Den Beklemmungen der liberalen Freigeister hat bezeichnenderweise niemand im Reichstage Luft gemacht; daß die sozialdemokratischen Redner gegen Herrn Dr. Paasche scharf polemisirten, war selbstverständlich.

Das Befinden des Papstes ist nach den im Vatikan ausgegebenen Nachrichten andauernd befriedigend. Der Papst äußerte dem Kardinal Angeli gegenüber, er gebe gern seine Zustimmung dazu, daß alle Zeitungsartikel über seine Krankheit gesammelt würden; er habe es mit Genugthuung empfunden, daß alle nur mit Achtung von ihm gesprochen hätten.

Die Königin von Belgien, eine österreichische Erzherzogin, die im 63. Lebensjahre steht, ist an einer Lungenentzündung erkrankt und scheint ihrer Auflösung entgegenzugehen. Im königlichen Palast zu Brüssel verblieb man die ganze Nacht zu Montag in der größten Beunruhigung. Der Zustand der Königin hat sich verschlimmert; es bleibt wenig Hoffnung, die hohe Patientin zu erhalten. Die Königin hat die Sterbesakramente erhalten.

Esterhazys „Enthüllungen" im „Daily Chronicle" beginnen mit einer langwierigen Erzählung seiner Rolle in der Dreyfusaffaire, worin er nachzuweisen sucht, daß der Generalstab, während er ihn öffentlich verfolgte, ihm privatim Mittel zu seiner Vertheidigung zustellte. Diese Thatsache ist längst bekannt. Das Publikum Déroulèdes fertigt den Artikel mit den Worten ab: „Verkaufter Hungerleider". Der „Temps" bringt die Fortsetzung der Esterhazy'schen Mittheilungen. Esterhazy erzählt seine Vernehmung vor dem Kassationshofe. Die wesentlichste Aussage betreffend das Bordereau lautet: „Das Kriegsgericht 1894 erklärte, das Bordereau ist Dreyfus' Werk, das Kriegsgericht 1898 erklärte, das Bordereau ist nicht von mir. Ich habe nichts hinzuzufügen."

Ueber den Zustand von Dreyfus erfährt der „Voss. Ztg." zufolge der Vertreter des „Daily Telegr." in Cayenne, Dreyfus sei in einen Zustand großer Niedergeschlagenheit verfallen; sein Geisteszustand verursache Besorgnisse.

Der neue spanische Ministerpräsident Silvela erklärte, er wolle das Beispiel zur Sparsamkeit geben. Der Anfang hierin solle von oben gemacht werden. Wie weiter aus Madrid gemeldet wird, nahm Gomez Imaz das Portefeuille der Marine an.

Die Antwort des Zaren an den finnischen Senat soll, wie aus Petersburg der „Post" zufolge verlautet, gegenüber den vom finnischen Senat in Angelegenheit der Einführung der Wehrpflicht in Finnland geplanten Vorstellungen eine strengere gewesen sein, als die erste Version besagte. Sie soll nämlich gelautet haben: „Rufet keine Maßregeln hervor!"

Nach einer Meldung des Wiener k. k. Telegr.-Korresp.-Bureaus aus Konstantinopel brachen in der Stadt Diedda infolge der aus sanitären Gründen getroffenen Verfügung, daß Pilger die Stadt nicht betreten dürfen, Unruhen aus. Die Sanitätsbaracken vor dem Mekkathor wurden zerstört, und es kam zu Plünderungen. Der Sultan hat an die Behörden den Befehl gegeben, die zur Wiederherstellung der Ruhe und zur Durchführung der sanitären Maßregeln erforderlichen Anordnungen zu treffen. Man

---

Seine junge Frau.

Roman von Ida von Conring.

(Nachdruck verboten.)

(12. Fortsetzung.)

VII.

Rita und Käthe begegneten Hauptmann Wolter am Fuße der Treppe; er kam, um Herbert noch einmal für seine Aufopferung zu danken. Beatrice sei ganz wohl, erzählte er, nur ein bischen blaß sähe sie aus und lasse tausendmal grüßen.

„Ein interessantes Gesicht," sagte Käthe, als sie weitergingen „aber glücklich sieht der Mann nicht aus."

„Das ist er auch nicht," erwiderte Rita kurz — ihr war, als würde sie nie den tragischen Eindruck überwinden können, den die einfache, tieftraurige Geschichte des Mannes auf sie gemacht hatte.

Im Hotel bestellte Käthe Thee und ließ von ihrer Jungfer für sich und Rita aus mitgebrachten seidenen Kissen und Decken ein behagliches Eckchen auf dem etwas harten Sopha bereiten. Dann begann das Fragen und Berichten von beiden Seiten. Käthe erzählte, daß ihre Hochzeit bald sein sollte, es sei ihr nicht möglich gewesen, den ungeduldigen John länger hinzuhalten.

„Ich wäre gern noch ein wenig der Lasten und Pflichten des eigenen Haushalts ledig geblieben," meinte sie. „Man muß später doch ganz andere Rücksichten nehmen und darf auch nicht den kleinsten Flirt mehr haben, das denke ich mir recht langweilig. Dabei fällt mir ein — Lattorf hat sich versetzen lassen — er konnte seinen Verlust nicht verschmerzen."

„Käthe, wie Du frivol redest," sagte Rita ärgerlich. „Wer Dich nicht so genau kennt, wie ich, müßte Dich für ein Mädchen ohne Herz und Pflichtgefühl halten."

„Fange Du nur an zu moralisiren — nach der schrankenlosen Anbetung meines guten John, der mich noch mehr verwöhnt, wenn das möglich ist, als meine Eltern, ist es ganz wohlthätig, einen Rüffel zu bekommen. Von Dir nehme ich ihn schon an. Uebrigens, weißt Du schon, daß Dein Bruder Paul sich scheiden läßt, Rita?"

„Nein, um Gotteswillen, weshalb?"

„Seine Frau hat die abenteuerlichsten Sachen angestellt. Es geht einfach nicht mit ihr, sie hat sich vollkommen unmöglich gemacht, und wir sind alle froh, daß er sich zum endgiltigen Bruch entschlossen hat."

„Aber er ist erst seit einem halben Jahre verheirathet!"

„Wenn auch, es ist besser so. Ich sprach ihn vor einigen Tagen und erzählte ihm, daß ich Dich sehen würde; da beauftragte er mich, Dich zu bitten, Du mögest ihn, so lange das Manöver dauert, besuchen. Daß Du zu meiner Hochzeit kommst, ist selbstverständlich, ich denke mir, daß Du dann vielleicht lieber in Deinem Vaterhaus wohnst, als bei uns, wo die Unruhe schon jetzt beinahe nicht mehr auszuhalten ist. Ich habe natürlich Pauls Einladung in Deinem Namen angenommen."

„Aber Käthe, ich muß doch erst mit Herbert sprechen, und weiß nicht einmal, ob ihm die Reise recht sein wird."

Käthe brach in lustiges Lachen aus.

„Die Musterfrau, wie sie im Buche steht! Natürlich fragst Du Deinen Gebieter; allein, nein sagen darf er nicht."

Herbert sagte nicht nein, obwohl er sich klar darüber war, daß Rita, in die alten, gewohnten Verhältnisse zurückgekehrt, Vergleiche ziehen werde, die ihr neue schwere Kämpfe kosten könnten. Aber dieser Gefahr war nicht auszuweichen. Und er ließ die geliebte, kleine Frau mit schwerem Herzen ziehen.

Ritas erste Briefe klangen, wie er es erwartet. Sie war voller Freude über das Wiedersehen mit den Menschen, die ihr lieb waren; über das Zusammenleben mit dem Bruder, dem sie in den schweren Zeiten, die er durchmachen mußte, ein Trost und eine Stütze zu sein bestrebt war. Die alte Heimat übte den alten Zauber auf ihr leicht erregbares Gemüth aus.

„Von der fürstlichen Pracht, die Mirows bei Käthes Hochzeit entwickelten," schrieb sie, „kann ich Dir brieflich keine Vorstellung geben. Die herrliche Villa schwamm in einem Meer von elektrischem Licht, alle Konturen waren mit farbigen Glühlämpchen, die wie Edelsteine schimmerten, bezeichnet. Vor dem Parkthore loderten Pechpfannen, die knisternde, rothe Funken versprühten. Treppen und Vorflur waren mit Treibhauspflanzen dekorirt, die Geländer mit Ketten von rothen Rosen umwickelt; die Hochzeitstafel erschien wie ein duftiges Beet von Malmaison-Rosen, Maiglöckchen und weißem Flieder — aus deren köstlicher Fülle das Silber und Krystall kaum emportauchte. Natürlich war alles da, was unsere alte Stadt an Namen, Rang und Reichthum aufzuweisen hatte. Toiletten, die ein Vermögen gekostet, habe ich gesehen. Frau Mirow trug granatrothen Sammet mit Goldstickerei — fürstlich sage ich Dir! Deine kleine Rita war sehr bescheiden gekleidet: weißer, perlengestickter Seidentüll über gleichfarbigem Atlas — ich kann ja keine großen Sprünge machen — Du weißt am besten, daß unser Portemonnaie dergleichen nicht gestattet. Käthe sah bildschön aus, brillantenfunkelnd, das Brautkleid mit meterlanger Schleppe, von den kostbarsten Points überrieselt. Der gute John strahlte — er hatte sein mühsam angewöhntes englisches Phlegma ganz eingebüßt — gerührt und selig drückte er allen Gästen die Hände und fragte immer wieder: „Ist sie nicht eine königliche Erscheinung, meine schöne Frau?" Bei Tische war es ganz hübsch, natürlich recht viele Gänge und leider noch mehr Reden. Ich saß neben Doktor Wolter, das war mir eine Freude, da er mir immer sehr sympathisch gewesen ist. Auf seine Schwägerin ist er nicht gut zu sprechen, er meinte, sie habe ein steinernes Herz; sein Bruder sei viel zu gut und geduldig mit ihr. Er selber, der Doktor nämlich, würde sich eines unverschuldeten Unglücks halber von der eigenen Frau nicht wie ein Verbrecher behandeln lassen; dabei zog er die Augenbrauen zusammen und sah so energisch aus, daß ich ihm aufs Wort glaubte. Von Dir, mein mein lieber Mann, sprach er mit großer Wärme; was er sagte, wiederhole ich lieber nicht, und noch weniger, was ich antwortete; Du könntest sonst allzu übermüthig werden.

bezweifelt jedoch, daß die Behörden im Stande sein werden, die Befehle durchzuführen.

Die **Kaiserin-Regentin von China** beabsichtigt, wie dem „Ostas. Lloyd" geschrieben wird, zwei hohe Würdenträger nach Kiautschou zu entsenden, um die Prinzessin Heinrich von Preußen bei ihrer Ankunft dort zu begrüßen und sie zu einem Besuch der kaiserlich chinesischen Familie in Peking einzuladen.

Der „Times" wird aus **Peking** von gestern gemeldet: Auf den russischen Protest erwiderte das Tsung-li-Yamen, daß die Bedingungen der britischen Anleihe der Verpflichtung nicht zuwider seien, die China übernommen habe, als es den Forderungen Pawloffs nachgab, daß die nördliche Bahnfortführung selbst im Falle mangelnder Zahlung weder verpfändet, noch ausländischer Kontrole unterstellt werden dürfe. Nunmehr wenden die Russen einen Druck an. — Eine Meldung des „Reuter'schen Bureaus" besagt: Obgleich die Ablehnung der italienischen Forderungen erwartet wurde, so wird doch die Rückgabe der Depesche an den italienischen Gesandten als dem Gebrauch zuwider angesehen. Es verlautet, daß Rußland China unterstütze. Die Depesche war in gemäßigten Ausdrücken abgefaßt. Es werden 5 italienische Kriegsschiffe erwartet.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. März 1899.

— Das Kaiserpaar trifft, wie man der „Voss. Ztg." aus Metz schreibt, mit den jüngeren Kindern zwischen dem 10. und 15. Juni zu etwa achttägigem Besuch in Urville ein. Außer der feierlichen Grundsteinlegung des von dem Kaiser selbst entworfenen Gesammtdenkmals auf dem Schlachtfeld von Gravelotte sind alle größeren Festlichkeiten abgelehnt worden.

— Der Kaiser wird den Kapitän Schmidt von dem Dampfer „Bulgaria" nach dessen Rückkehr in die Heimat in besonderer Audienz empfangen.

— Der Kaiser hat an die Gattin des erkrankten amerikanischen Schriftstellers Rudyard Kipling in Newyork folgendes Telegramm gerichtet: „Als ein enthusiastischer Verehrer der unvergleichlichen Werke Ihres Mannes erwarte ich mit Spannung Nachricht über sein Befinden. Gott gebe, daß er Ihnen und allen erhalten bleibe, die ihm für die herzerhebende Art dankbar sind, in der er die Thaten unserer großen gemeinsamen Rasse besungen hat." Frau Kipling hat durch Vermittelung des deutschen Botschafters in Washington dem Kaiser ihren tiefgefühlten Dank aussprechen und gleichzeitig melden lassen, daß sich Herr Kipling auf dem Wege der Besserung befindet.

— Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat das Grab seines in Rom verstorbenen Bruders, des Kardinals Hohenlohe, jetzt in würdiger Weise herrichten und durch ein schönes Grabdenkmal schmücken lassen. Die vor einiger Zeit geplante Ueberführung der Leiche des Kardinals nach Deutschland ist mithin unterlieben.

— Wie wir hören, hat der kommandirende Admiral von Knorr seine bereits im Herbst v. Js. kundgegebene Absicht, von seiner Stellung zurückzutreten, ausgeführt und sein Entlassungsgesuch eingereicht.

— Als Nachfolger von v. Lucanus im Zivilkabinet bei seinem demnächstigen Rücktritt wird jetzt in der „Tägl. Rundschau" der Regierungspräsident v. Moltke in Oppeln genannt. — Zum Regierungspräsidenten in Stralsund ist ebenfalls nach der „Täglichen Rundschau" der Geh. Oberregierungsrath Scheller im Zivilkabinet des Kaisers ernannt worden.

— Dr. Raffel, der bisherige Munizipalpräsident von Apia, hat am 22. Februar die Rückreise nach Deutschland angetreten.

— Die Staatsanwaltschaft in Glogau hat gleichfalls auf Grund des § 130 des Strafgesetzbuches die Beschlagnahme der zweiten antisemitischen Rede des Grafen Pückler verfügt, wegen deren Veröffentlichung die „Staatsbürger-Zeitung" beschlagnahmt war. In den Geschäftsräumen des Glogauer Druckereivereins, der die Rede verlegt hatte, wurde von der Polizei eine größere Anzahl von Exemplaren beschlagnahmt war. Graf Pückler auf Kl.-Tschirne soll übrigens wegen seiner ersten antisemitischen Rede seines Postens als Amtsvorsteher enthoben worden sein.

— Dem Abgeordnetenhause ging eine Denkschrift über die Errichtung einer technischen Hochschule in Danzig zu.

— Die Osterferien des Reichstages beginnen am 22. März mit Rücksicht auf den am 25. März stattfindenden katholischen Feiertag. Die Osterferien werden jedenfalls bis zum 11. April währen.

— Der von uns bereits mitgetheilte Volksschulantrag der konservativen Fraktion ist am Sonnabend Abend im Abgeordnetenhause ausgegeben worden.

— Der Abgeordnete Rickert hat von seiner parlamentarischen Wirksamkeit vorläufig zurücktreten müssen. Er hatte einen starken Anfall von Influenza und außerdem einen Lungen- und Rachenkatarrh zu überstehen und hat sich auf ärztlichen Rath nach Montreux begeben, um seinen Gesundheitszustand zu verbessern. Es ist ihm strengste Ruhe und Zurückgezogenheit empfohlen.

— Die zweite Lesung der Militärvorlage im Plenum des Reichstages wird bereits am Montag, den 13. d. Mts., stattfinden, da die Budgetkommission durch den Referenten Bassermann nur mündlichen Bericht erstatten lassen wird.

— Die Novelle zur Gewerbeordnung, betreffend die Konzessionspflicht der Gesindemakler, den Schutz der Ladenangestellten und jugendlichen Arbeiter in der Konfektion, ist am Montag dem Reichstag zugegangen.

— Ueber die Wiederherstellung einer Produktenbörse finden, wie jetzt auch von der „Nordd. Allg. Ztg." offiziös an der Spitze des Blattes bestätigt wird, erneute Verhandlungen zwischen der Regierung und den Vertretern des Vereins Berliner Getreide- und Produktenhändler statt.

— Die Generalversammlung des Vereins vom heiligen Lande hat, wie die „Köln. Volksztg." meldet, folgendes Telegramm an den Kaiser abgesandt: Ew. Majestät entbietet die Generalversammlung des deutschen Vereins vom heiligen Lande den unterthänigsten und ehrerbietigsten Ausdruck ihres tiefgefühlten Dankes für die allergnädigste Ueberweisung der Dormition. Der deutsche Verein vom heiligen Lande wird sich bemühen, eine hehre Stätte des christlichen Glaubens dort erstehen zu lassen, welche zugleich für die deutschen Katholiken ein Wahrzeichen ihrer treuesten Hingebung an Ihre Majestät und eifrigsten Mitwirkens an der Förderung des deutschen Reiches und des deutschen Namens sein wird. Der stellvertretende Vorsitzende Dr. Hermann Joseph Schmitz.

— Die Begnadigung des Zeichners des „Simplicissimus", Heine, ist nicht durch den Kaiser, sondern durch den König von Sachsen erfolgt.

— Eine Waarenhaussteuer steht für Dresden in Aussicht, die als Umsatzsteuer neben der Besteuerung der Hauptgeschäfte auch eine Heranziehung des Umsatzes der Zweigstellen in besonderen Staffeln vorsieht.

— Der Anarchisten-Prozeß ist wegen mangelnder Beweise eingestellt.

Stuttgart, 6. März. Der Hofbaudirektor Egle ist im Alter von 80 Jahren gestorben.

Ausland.

Wien, 6. März. Gestern fand der österreichische Bauerntag statt; es wurde eine Resolution angenommen, in welcher verlangt wird, daß die Schulpflicht für die ländliche Bevölkerung auf 7 Jahre herabgesetzt wird; ebenso wünscht man die Erleichterung bezw. Verkürzung der Militärpflicht für alle Bauernsöhne, welche in elterlichen Wirthschaften thätig sind und eine landwirthschaftliche Lehranstalt besucht haben.

Rom, 6. März. Der Papst blieb heute mehrere Stunden außer Bett. Die flüssige Ernährung wurde aufgegeben; der Papst nahm heute schon wieder die gewohnte Nahrung zu sich. Nachmittags 5 Uhr statteten die Aerzte Mazzoni und Lapponi dem Papste einen Besuch ab und stellten fest, daß Blutzirkulation, Temperatur und Athmung regelmäßig sind. Der Papst empfing Kardinal Rampolla und mehrere Prälaten. Dr. Lapponi wird diese Nacht nicht mehr im Vatikan verbleiben.

Valencia, 6. März. Die nach der Heimat entsandten Soldaten veranstalteten gestern wegen der Nothlage, in der sie sich befinden, eine Kundgebung.

Paris, 6. März. Da der Kriegsminister wegen einer Sitzung des Oberkriegsrathes verhindert war, der heutigen Kammersitzung beizuwohnen, wird Fournière seine Interpellation über die Enthüllungen Esterhazys erst morgen einbringen. In den Wandelgängen der Kammer verlautet, die Regierung werde die Vertagung der Interpellation verlangen, da die Angelegenheit zur Zeit vor dem Kassationshof schwebe.

Paris, 6. März. Der sozialistische Deputirte Fournière machte dem Kriegsminister Freycinet die Mittheilung, daß er ihn infolge der vom „Daily Chronicle" veröffentlichten Enthüllungen Esterhazy's in der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer über die Rolle, die der Generalstab in den Prozessen Esterhazy's und Zola gespielt habe, interpelliren werde.

Madrid, 6. März. Der Ministerrath beschloß, die Pensionen der sämmtlichen früheren Minister zu streichen.

London, 6. März. Dem „Daily Telegr." wird gemeldet, der Khedive hofft im nächsten Jahre, wenn nicht früher, eine Besichtigungsreise durch das ganze Land machen, wobei er im Süden mindestens bis Faschoda zu gehen beabsichtige.

Petersburg, 6. März. Der Kommandeur des Petersburger Militärbezirkes, Großfürst Wladimir, erließ einen Korpsbefehl, nach welchem der Verkauf jeglicher Art spirituöser Getränke an die Truppen auf das strengste verboten wird.

Newyork, 6. März. Die 6jährige Tochter Josephine des Schriftstellers Kipling, welche einen Tag nach ihrem Vater an Lungenentzündung erkrankte, ist heute gestorben; eine jüngere Tochter ist ebenfalls erkrankt.

Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee**, 6. März. (Schlachthausfrequenz. Baulust.) Im Jahre 1898 sind im hiesigen städtischen Schlachthause geschlachtet worden: 679 Rinder, 942 Kälber, 354 Schafe, 22 Ziegen und 3153 Schweine. Von dem Rindvieh waren 237 mit Tuberkulose behaftet; desgleichen 85 Schweine. Bei je 2 Schweinen wurden Trichinen resp. Finnen gefunden. — Auch in diesem Jahre scheint sich eine rege Baulust in hiesiger Stadt zu entwickeln, denn es sind schon einige Bauzeichnungen von drei- und zweistöckigen Häusern der Polizeibehörde zur Genehmigung eingereicht worden.

Gollub, 5. März. (Mordthat.) Die Frau des Besitzers Templin auf Abbau Gollub stand in der vergangenen Nacht auf, nahm ein Beil und schlug damit ihren Mann auf Kopf, Schultern und Brust. Der Ueberfallene wollte zu Nachbarn flüchten, unterwegs aber brach er zusammen und wurde in dem jämmerlichsten Zustande gefunden. Er liegt hoffnungslos darnieder. Ob die Frau in einem Anfall von Geistesstörung gehandelt hat, steht noch nicht fest. Heute begab sich eine Gerichtskommission an Ort und Stelle, um den Thatbestand festzustellen. Die Frau ist unterdessen verschwunden.

Schwetz, 4. März. (In der gestrigen Schöffensitzung) hier hatte sich der Tischlerlehrling Domachowski, welcher die hiesige Fortbildungsschule besucht, wegen einer Schulversäumniß zu verantworten. Auf die Fragen des Schöffenrichters antwortete der Lehrling stets nur mit: „Nie rozumiem po niemiecku". Der Lehrling hat die wegen guter Leistungen im Deutschen prämiirte Schule in Sullnowko besucht, und außerdem bekundete der hiesige Lehrer K., daß Domachowski in der Fortbildungsschule Antworten in ziemlich gutem Deutsch gebe. Wegen Ungebühr vor Gericht wurde der Lehrling mit 24 Stunden Haft bestraft.

Graudenz, 5. März. (Zeugnißzwangsverfahren.) Von dem Untersuchungsrichter wurden am Freitag in einer Prozeßsache acht Angestellte der Druckerei der „Gazeta Grudziądzka" vernommen. Der Buchdruckerei-Faktor Theophil Zielinski, sowie die Buchdruckerlehrlinge Leo Kowalski und Konstantin Kopicki gaben zu, den Verfasser des inkriminirten Artikels zu kennen, weigerten sich aber, denselben zu nennen, obwohl ihnen mit Haft gedroht wurde. Infolge dessen wurden sie thatsächlich in Zeugnißzwangshaft genommen.

Marienwerder, 6. März. (Ueber die Wasserversorgung unserer Stadt) wurde in einer Konferenz verhandelt, welche am Sonnabend bei Herrn Regierungspräsidenten v. Horn stattfand. Unter allen Theilnehmern der Konferenz bestand volle Uebereinstimmung, daß eine gute und ausreichende Wasserversorgung in der Stadt nur durch die Anlage einer Wasserleitung erzielt werden könne. Nachdem alsdann auf Grund vielfacher Erfahrungen, welche bei der Anlegung städtischer Wasserwerke in anderen Städten in gleicher Größe wie Marienwerder gemacht worden sind, ein lebhafter und fördernder Meinungsaustausch über das für unsere Stadt einzuschlagende Verfahren stattgefunden hatte, übernahmen es die Mitglieder des Magistrats, die Schritte zur Erlangung geeigneter Unterlagen für das Projekt unverzüglich in die Wege zu leiten.

Danzig, 6. März. (Zwangsinnung.) Auf Antrag der hiesigen Bernsteindrechsler-Innung hat der Herr Regierungspräsident mit Zustimmung des Ministers für Handel und Gewerbe angeordnet, daß zum 1. April eine Zwangs-Innung für das Bernsteindrechsler-Handwerk in den Kreisen Danzig Stadt, Danziger Höhe und Danziger Niederung mit dem Sitze in Danzig errichtet werde. Vom 1. April ab gehören alle, welche das Bernsteindrechsler-Handwerk betreiben, dieser Innung an.

Allenstein, 5. März. (Anonyme Schmähbriefe.) Seit Jahr und Tag werden Familien unserer Stadt durch anonyme Schmähbriefe der gröblichsten Art fortgesetzt beleidigt und bedroht. Die Briefe sind auf weißem Oktavpapier und mit verstellter Hand geschrieben. Charakteristisch ist die mehrfache Anwendung der nebeneinandergestellten großen lateinischen Buchstaben in Druckschrift. Wer den Schreiber der Briefe zur Anzeige bringt, daß gerichtliche Bestrafung erfolgt, erhält nach einer Bekanntmachung des Ersten Staatsanwalts 100 Mark Belohnung.

Inowrazlaw, 6. März. (Besitzwechsel.) Der frühere Rittergutsbesitzer v. Haken aus Caldus bei Culm kaufte das Hausgrundstück Heiligegeiststraße 88 gegenüber vom Schlachthof vom Kaufmann M. Lewinsohn.

Lissa i. P., 5. März. (Besitzwechsel.) Das hier in der Komeniusstraße gelegene Cohn'sche Hotel ist für 53000 Mark in den Besitz eines Kaufmanns aus Thorn übergegangen.

Landsberg a. W., 5. März. (Todesfall.) Heute früh starb an Schlaganfall Herr Kommerzienrath Pauckſch im Alter von 83 Jahren. Der Verstorbene, Ehrenbürger unserer Stadt, hat die Maschinenfabrik, in der jetzt etwa 1000 Arbeiter beschäftigt werden, als einfacher Arbeiter begründet. In unserer Stadt hat er sich ein Denkmal dadurch gesetzt, daß er den sogenannten Pauckſch-Brunnen auf dem Hauptmarkte an seinem 80. Geburtstage gestiftet hat.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 8. März 1607, vor 292 Jahren, wurde Deutschlands fruchtbarster Dramatiker des 30jährigen Krieges **Johann Rist** zu Ottensen geboren. Seine Schauspiele, die meistens den großen Krieg zum Hintergrund haben, den Kampf zwischen der Soldateska und den Bauern behandeln, zeigen dichterische Schöpferkraft und gesunden Sinn. Er hat das Wort „Holsatia non cantat" (Holstein singt nicht) zuerst ins Gegentheil umgewandelt. Rist starb am 31. August 1667 zu Wedel in Holstein.

Thorn, 7. März 1899.

— (**Ueber die Errichtung einer technischen Hochschule in Danzig**) ist dem Abgeordnetenhause am Montag eine Denkschrift zugegangen. Darin wird u. a. mitgetheilt, daß in Aussicht genommen ist, die Abtheilung über die Lehre vom Schiffsbau an der technischen Hochschule Charlottenburg-Berlin aufzuheben und der Hochschule in Danzig diese Disziplin zuzuweisen. Der jährliche Staatszuschuß zur Unterhaltung der Hochschule wird sich auf 370000 Mk. belaufen. Die Anstalt wird gegliedert sein in eine Anzahl gesonderter Gebäude, in ein Hauptgebäude, ein chemisches Institut, ein elektrochemisches Institut, ein maschinen-technisches Laboratorium, welches verbunden ist mit der Zentrale zur Erzeugung der Wärme für Heizungszwecke, sowie des elektrischen Lichtes und der erforderlichen Kraft. Die architektonische Gestaltung soll schlicht und einfach gehalten sein, ohne doch eine würdige und ausdrucksvolle Gesammterscheinung auszuschließen. Das Hauptgebäude wird enthalten die Aula, die Räume für den Rektor und den Senat, sowie für die administrative Verwaltung, für die Bibliothek, deren Fassungsvermögen auf 30000 Bände berechnet ist, Lesesaal 2c. Das Hauptgebäude wird eine Grundfläche von 10400 Quadratmetern bedecken. Es wird über einem Sockelgeschoß von vier Meter Höhe drei Stockwerke von je 5 Meter Höhe haben. Das Hauptgebäude wird einen Kostenaufwand von 2600000 Mk. verursachen. Die Baukosten werden sich im ganzen auf ca. 4 Millionen belaufen. Dazu kommen noch die Kosten der inneren Einrichtung und Ausstattung mit Apparaten einschließlich der Maschinen und sonstiger Lehrmittel und Sammlungen.

— (**Oster-Rückfahrkarten.**) Zur Erleichterung der Reisen aus Anlaß des Osterfestes wird auf den Staatseisenbahnen die Geltungsdauer der gewöhnlichen Rückfahrkarten von sonst kürzerer Dauer, welche Dienstag den 21. März d. J. und an den folgenden Tagen (auch nach dem Feste) gelöst werden, bis einschließlich Freitag den 14. April d. J. verlängert.

— (**Zur Spiritusverwerthung.**) Nach einer Verfügung der königlichen Hofkammer der königlichen Familiengüter vom 4. März d. J. hat dieselbe für die ihrer Verwaltung unterstellten, in Administration befindlichen Güter Gramenz im Kreise Neustettin, **Schwirsen** im Kreise Thorn, Targowagorska im Kreise Schrodt, Papenzin im Kreise Rummelsburg i. Pom., Mittweide im Kreise Lübben mit einem Gesammtkontingent von ca. 320000 Ltr. ihren Beitritt zum Verwerthungsverbande deutscher Spiritusfabrikanten erklärt.

— (**Thierseuchen.**) Nach amtlichen Erhebungen herrschte zu Anfang des Monats März die Maul- und Klauenseuche in Westpreußen auf je einem Gehöft der Kreise Stuhm, Graudenz, **Schwetz, Culm, Thorn** und Schlochau, die Schweineseuche auf einem Gehöft des Kreises Briesen.

— (**Pappelverkauf.**) Am Freitag Vormittag wurden an der städtischen Culmer Chaussee stehende Pappeln auf dem Stamm an Ort und Stelle verkauft. Es sollten nur 91 Bäume verkauft werden; da aber die anwohnenden Landbesitzer darum baten, die ihr Land aussaugenden Bäume ebenfalls zu beseitigen, so wurden 109 Bäume zum Verkauf gestellt. Die Bäume brachten im ganzen die hohe Summe von 665 Mk., da viele Bieter anwesend waren. An Stelle der niedergeschlagenen Pappeln sollen Eschen, Rüstern oder Ahornbäume gepflanzt werden, die das anliegende Land nicht so stark beschatten und aussaugen, auch dem Ungeziefer keine Brutstätten wie die Pappeln bieten.

— (**Anfuhr von Steinkohlen.**) Am Sonnabend Vormittag stand im Bureau der städtischen Gasanstalt Termin an zur Vergebung der Anfuhr der Steinkohlen von ca. 120000 Ztr.

Das junge Paar macht seine Hochzeitsreise nach Egypten mit Kourier, Kammerdiener und Jungfer. Käthe muß sich wie eine Prinzessin vorkommen. Aber das stört sie weiter nicht; der Luxus ist ihr Element, in dem sie vergnüglich umherplätschert.

Herrliche Musik habe ich gehört. Paul, obwohl er sich aus klassischer Musik nicht viel macht, hat mich doch überallhin begleitet, sogar in den Fidelio, in ein Symphonie-Konzert und ein Oratorium. Auch den Tannhäuser hörte ich und mehrere andere Opern, sodaß meine melodieenhungrige Seele für lange gesättigt ist."

Auf die Dauer aber schien Rita des bunten Treibens nicht froh zu werden. Allmählich klang ein Ton von Heimweh aus ihren Briefen, der Herberts Herz bewegte. Sie habe ihren Musikunterricht wieder begonnen, auch heimlich Handarbeitsstunden genommen, um den lieben Mann zu überraschen — ein köstliches Geheimniß aber könne sie dem Papier nicht anvertrauen.

Und dann kam ein langer, langer Brief. Herbert erhielt ihn gegen Ende des Manövers. Er war in einem engen Bauernhäuschen einquartiert; beim Scheine einer elenden Blechlampe las er die Schlußzeilen wieder und wieder:

„Erst hier war es mir klar, daß die tausend feinen Fäden, die ein Mädchen an Heimat und Vaterhaus knüpfen, sich leise und unmerklich lösen, wenn es heirathet. Es muthet mich alles so fremd an, was mir einst lieb und vertraut war. Erst im Vaterhause habe ich's empfunden, stark und tief, daß meine Heimat bei Dir, an Deinem Herzen ist, und ich danke Gott, daß ich heimkehren darf."

Herbert lehnte die Stirn an das niedrige Fenster und schaute durch die trüben Scheiben hinaus. Der Sternenhimmel strahlte in wunderbarer Pracht, des ernsten Mannes Augen aber sahen mit heißem Dank zu ihm empor

(Fortsetzung folgt.)

zur Gasbereitung für das Betriebsjahr 1899/1900. Herr Fuhrhalter Ulmer-Mocker forderte 1 Pfennig pro Ztr. weniger, als bisher gezahlt wurde, was eine Ersparniß von 1200 Mk. macht.

— (Im Schützenhaus-Theater) verabschieden sich morgen, Mittwoch ,nun endgiltig die Dresdener Gäste und mit ihnen die von unserem Publikum sehr geschätzte Hofschauspielerin Frl. Henriette Masson und der gleichfalls hier schnell beliebt gewordene Gast Herr Caesar Beck. Zur Aufführung gelangt das mit großem Interesse erwartete Lustspiel „Verbotene Früchte", das am Hof-Theater in Dresden über 50 Aufführungen erlebte und auch am Berliner Hoftheater Zug- und Repertoirstück geworden ist. Höchstwahrscheinlich wird dieser letzte Gastspiel-Abend, dem noch das reizende Lustspiel „Die Schulreiterin" vorangeht, stark besucht werden, und es empfiehlt sich daher frühzeitige Sicherung der Billets.

— (Turnverein.) Nächsten Sonntag findet in Thorn eine Versammlung der Gauturnwarte Westpreußens statt, welche der Kreisturnwart Merdes aus Danzig leiten wird. Im Anschluß daran wird nachmittags 3 Uhr in der Turnhalle eine Vorturnerstunde des Turnbezirkes Thorn abgehalten.

— (Schwierige Pontonfahrt auf der Weichsel.) Gestern Nachmittag kam auf der Weichsel die Pionier-Bemannung von 12 Pontons infolge des starken Sturmes in Bedrängniß. Mittels der Pontons waren Faschinen von der Bazarkämpe nach dem Buchtafort zu schaffen. Zur Hinfahrt nahm ein Dampfer die Pontons ins Schlepptau, um dann wieder abzufahren. Als nach der Entladung die Pioniere mit den Pontons zur Wasserübungsstelle zurückfahren wollten, hatten sie hart mit den hohen Wellen zu kämpfen, die der Nordweststurm ihnen entgegenschleuderte, wozu noch der Eisgang erschwerend trat. Die runden, eisernen Pontons wurden durch den Wellenschlag so heftig bewegt, daß ein Kentern zu befürchten stand. Da der mit der Führung betraute Sergeant keine Möglichkeit sah, ohne Gefahr stromab zu kommen, so ließ er die Pontons wieder an Ufer anlegen, bis auf drei, mit denen er glücklich bis zur Ueberfährstelle gelangte.

— (Verschwunden) ist seit dem 2. Februar d. Js. der Arbeiter Franz Nawrzynski, auch Nawra genannt, aus Rubinkowo, welcher seit vielen Jahren in der Spritfabrik von W. Sultan-Mocker als Heizer beschäftigt war. Er hinterließ seine Ehefrau und fünf unversorgte Kinder im Alter von 9 Monaten bis 9 Jahren. Der Genannte war bekleidet mit gewöhnlichen schwarzen Arbeitshosen, grauem Winterjackett, grauem wollenen Halstuch, einer blauen Blouse und einer schwarzen Plüschmütze. Behörden und alle diejenigen Personen, welche von dem Aufenthalte bezw. Verbleib des Nawrzynski irgend Kenntniß erhalten, werden ersucht, davon dem Gutsvorsteher in Rubinkowo oder dem Besitzer Herrn F. Jeziorski daselbst Mittheilung zu machen.

— (Erhängt.) Am gestrigen Tage nachmittags gegen 3½ Uhr ist der Musketier Evers von der 7. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 176 von einem Spielmann des III. Bataillons Infanterie-Regiments von Borcke im Rudaker Wäldchen an einem Baume erhängt aufgefunden worden. Welche Beweggründe die That veranlaßten, konnte bisher nicht festgestellt werden. Evers hatte sich seit dem 1. März d. Js. abends von seiner Kompagnie heimlich entfernt, ohne inzwischen wieder zurückzukehren.

— (Unglücksfall.) Der Oberinspektor Fiedler zu Wibsch verunglückte am 3. d. Mts. dadurch, daß er von einem Bullen an die Wand gedrückt wurde. Er hat eine schwere Brustquetschung erlitten.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 8 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Bund Schlüssel auf dem Altstädtischen Markt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand beträgt 1,60 Meter über Null. Windrichtung: SW. Angekommen sind die Schiffer: Johann Richter, Kahn mit 2000 Ztr. Kohlen, Paul Klimkowski, Kahn mit 1950 Ztr. Kohlen, Simon Schmeida, Kahn mit 1800 Ztr. Kohlen, sämmtlich von Danzig nach Thorn. Ein Hamburger Schleppdampfer, „Margarethe", mit 3 beladenen Kähnen im Schleppzuge, von Danzig nach Thorn. — Abgefahren sind die Schiffer: Klotz, Dampfer „Montwy", mit diversen Gütern, von Thorn nach Danzig.

Aus Warschau meldet ein Telegramm, das um 2 Uhr 25 Min. nachm. hier einging, heute einen Wasserstand von 1,83 Meter, gestern betrug der Wasserstand 1,35 Meter.

Mocker, 5. März. (Strafversetzung.) Der Briefträger Gomasinski von hier, welcher, wie früher mitgetheilt, im Disziplinarverfahren unter gleichzeitiger Verminderung seines Gehaltes um 1/10 desselben zur Strafversetzung verurtheilt worden ist, sollte am 1. März nach Burg Haue bei Fulda versetzt werden. Die Versetzung nach diesem Orte wurde jedoch wieder aufgehoben und dem Gomasinski eine Stelle in Neustadt (Main-Weserbahn), Regierungsbezirk Kassel, angewiesen, die derselbe am 1. März antreten mußte.

§ **Mocker**, 6. März. (Zeichenunterricht in der Fortbildungsschule.) Für die hiesige staatliche gewerbliche Fortbildungsschule sind nunmehr auch die zum geordneten und regelrechten Betriebe des gewerblichen Zeichnens nothwendigen Zeichenutensilien beschafft worden. Das Zeichenspind, die Zeichentische und Schemel hat ein hiesiger Tischlermeister nach gegebener Anweisung angefertigt. Die Reißzeuge, Reißbretter und -Schienen, sowie die erforderlichen Modelle zum Körperzeichnen sind von mehreren auswärtigen Firmen (aus Berlin und Halle) geliefert worden.

(:) **Ottlotschin**, 6. März. (Wegebau.) Nachdem gestern der Herr Landrath mit dem Herrn Kreisbaumeister, dem Herrn Oberförster Jaussen und dem Wegeverbands-Vorsteher Herrn Dolatowski die Wegestrecke von Gut Czernewitz bis Ottlotschin bereist hatte, fand in Ottlotschin eine Sitzung des Wegeverbands-Ausschusses statt. Es wurde beschlossen, die Strecke vom Finger'schen Grundstücke zu Dorf Czernewitz, einschließlich des Berges bis zum Kwiatkowski'schen Gehöft, als Chaussee, und von hier bis zur Försterei Karschau als Lehm- und Kieschaussee auszubauen. Stellenweise müssen recht erhebliche Erdarbeiten ausgeführt werden. Die ganzen Arbeiten sollen an einen Unternehmer vergeben werden. Die zum Bau erforderlichen Mittel sollen bis zum Betrage von 30 000 Mark als Darlehn von der Kreissparkasse zu 4 pCt. Zinsen aufgenommen werden unter der Voraussetzung, daß zur Tilgung dieser Schuld dem Verbande eine Beihilfe von jährlich 5000 Mark aus dem Wegebaufonds gewährt wird.

Mannigfaltiges.

(In sechs Stunden von Berlin nach Galizien.) Ein Ballon der Militärluftschiffer-Abtheilung, der am 2. März in Berlin aufstieg, hat die Luftreise von Berlin nach Galizien, das sind 680 Kilometer, zurückgelegt. Die Insassen des Ballons, Oberleutnant v. Siegsfeld, Leutnant Frhr. v. Harthausen und Leutnant Hildebrandt sind bei Baguska in Galizien in einem Seitenthale der Karpathen glatt und ohne jeglichen Zwischenfall gelandet und nach einigen Schwierigkeiten mit dem Ortsrichter von Baguska, der in ihnen Spione vermuthete, zuerst nach Neu-Sandeck gefahren, wo der österreichische Bezirkshauptmann sie gastlich aufnahm. Sehr bald hatten sie sich von ihren Strapazen erholt. Sie trafen daher mit der Bahn über Krakau am Sonnabend Mittag bereits wieder in Berlin ein. Die Fahrt war nicht nur bis jetzt die weiteste und schnellste von allen Reisen der Luftschiffer-Abtheilung, sondern auch die bei weitem interessanteste und hat in Oesterreich ungeheures Aufsehen erregt.

(Ella Goltz), die vielgenannte Freundin Grünenthal's, scheint Kellnerin geworden zu sein. Wie aus Berlin berichtet wird, läßt nämlich ein Gastwirth aus der Oranienburgerstraße Zettel vertheilen, wonach Ella Goltz bei ihm mit zarter Hand bedient.

(Vom Kapellmeister zum Gastwirth.) Der auch in Thorn bekannte Kapellmeister Meyder, der lange Zeit im Berliner Konzerthause spielte und zuletzt, nachdem er inzwischen in Warschau gewesen war, im Industriegebäude in der Kommandantenstraße konzertirte, hat, da die Einnahmen immer geringer wurden, seine Kapelle aufgelöst und in Berlin das Restaurant Krausenstraße 40 gekauft.

(Durch das Versehen eines Jägers) ist in Lübben auf den Schießständen der Einjährig-Freiwillige Drohin am Freitag erschossen worden.

(Eine Kesselexplosion) fand in Hamburg auf dem Schleppdampfer „Erna" kurz vor Beginn der Fahrt statt. Der Maschinist Eckstein und ein Heizer sind durch Dampf verbrüht und getödtet.

(Auf Zeche „Holland"), Schacht III bei Dortmund, ließ Sonntag früh 5 Uhr der Maschinenwärter den Korb zu tief gehen. Bei dem Emporheben desselben fiel einer von den neun im Korbe befindlichen Arbeitern heraus und fand einen kläglichen Tod durch Ertrinken. Außerdem wurden bei dem Unglücksfalle zwei Mann schwer, einer leicht verletzt.

(Einen entsetzlichen Selbstmordversuch) machte der Großkaufmann Hermann in Wiesbaden, indem er sich mit Petroleum begoß und sich anzündete. Schwer verletzt wurde er ins Hospital gebracht.

(Niedergebrannt) ist die Ortschaft Kozma (Zempliner Komitat) mit 110 Häusern sammt allen Nebengebäuden. Eine Person ist in den Flammen umgekommen. Das Elend ist unbeschreiblich.

(Von einer Bora) wurden am Sonntag in der Bucht von Muggia sechs junge Leute in einem Boote überrascht; fünf ertranken, einer konnte sich nach fünfstündigem Kampfe mit den Wellen retten.

(Eisenbahnunfall.) Der Schnellzug von Bukarest nach Jassy ist Sonntag früh zwischen Barnova und Ciurna entgleist. Ein Reisender und ein Heizer wurden getödtet, 14 Personen wurden verwundet. Der Postwagen wurde zertrümmert, doch blieben die in demselben beschäftigten Beamten unversehrt.

(Explosionsunglück.) In dem am Sonnabend Abend von Petersburg nach Dwinsk abgegangenen Personenzuge ist ein Waggon dritter Klasse durch die Explosion eines mit Benzin gefüllten Ballons verbrannt. Sechs Frauen und ein Mann wurden getödtet; sechzehn Personen wurden schwer verwundet ins Krankenhaus gebracht.

(Tiefsee-Expedition.) Der auf der Tiefsee-Expedition befindliche Hamburger Dampfer „Valdivia" ist gestern bei den Seychellen angekommen. An Bord alles wohl.

(Zur Pulverexplosion in Toulon.) Wie aus Toulon gemeldet wird, sind bisher 50 Leichen von den bei der Pulverexplosion umgekommenen Personen geborgen. Es wird geglaubt, daß nur noch drei oder vier Leichen unter den Trümmern sich befinden. — In der französischen Deputirtenkammer beantragte gestern Allard, einen Kredit von 200 000 Franks für die Hinterbliebenen der bei der Katastrophe in Toulon getödteten Personen zu gewähren. Der Minister des Innern Dupuy gab in ergreifenden Worten dem Mitgefühl an dem Unglück Ausdruck und unterstützte den Antrag Allards, welcher der Budgetkommission überwiesen wurde. — Die Ursache der Explosion konnte bisher nicht festgestellt werden; vielleicht wird sie, da die meisten der am Orte weilenden Personen das Leben verloren haben, niemals genau zu ermitteln sein. Die Vermuthungen darüber gehen noch weit auseinander. — Die Erschütterung der Luft nach der Explosion war so groß, daß wenige Minuten danach Regen eintrat. Der Himmel war bis drei Uhr wolkenlos gewesen. Neben dem verkohlten Leichnam einer der Schildwachen am Pulvermagazin wurde ein geladenes Gewehr gefunden. Das Regiment für die Pulverwache schreibt vor, das Gewehr nur zu laden, falls irgend etwas Verdächtiges wahrgenommen wird. Das explodirte Pulvermagazin soll dem Vernehmen nach 50000 Kilogramm schwarzes Pulver enthalten haben. Die Identität der Getödteten festzustellen ist meist unmöglich. Die Aufräumungsarbeiten gestalten sich sehr schwierig. Ein ganzes Viertel von Lagoubran ist zerstört.

(Ein Rennfahrer im Augenblick des Sieges vom Schlage gerührt.) Bei den am Donnerstag in Sidney stattgehabten Radrennen ereignete sich eine erschütternde Szene. Dem Rennen wohnten mehr als 10 000 Menschen bei. Der bekannte australische Rennfahrer James Sommerville startete im Hauptrennen des Tages und setzte sich unter enormem Jubel der Zuschauer in der letzten Runde an die Spitze des Feldes. Er gewann mit einer halben Radlänge, trotzdem er zum allgemeinen Staunen kurz vor dem Ziel Lenkstange und Pedale losgelassen hatte. Als Sommerville das Band passirt hatte, stürzte er kopfüber vom Rade und war eine Leiche. Ein Herzschlag hatte ihn getödtet.

Neueste Nachrichten.

Rostock, 7. März. Ein aus der Irrenanstalt Gelsheim entsprungener Kranker versuchte die Warnow zu durchschwimmen und ertrank.

Berncastel, 7. März. Bei der heutigen Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause im Wahlbezirke 2 (Trier) wurde Jäger-Trier (Ztr.) mit 207 von 222 abgegebenen Stimmen zum Abgeordneten gewählt.

Neapel, 6. März. Der akademische Senat hat die zeitweilige Schließung der Universität verfügt infolge von Studentenunruhen, die durch einen Zwischenfall mit einem Studenten der Veterinärschule herbeigeführt wurden, der sich hier vor einigen Tagen abspielte.

Madrid, 6. März. Senat. Almenas will sprechen, wird aber durch Lärm daran verhindert. Silvela verliest sodann das Schließungsdekret. Mehrere liberale Senatoren rufen: „Es lebe die Freiheit!" Alemenas ruft: „Es lebe die Marine!" Die Sitzung wird unter großer Erregung geschlossen. — Kammer. Der Schriftführer verliest das königliche Dekret, durch welches das neue Ministerium ernannt wird. Der Ministerpräsident verliest darauf das Dekret, durch welches die Cortes aufgelöst werden. Der Deputirte Abonez ruft: „Nieder mit den Jesuiten!", worauf Hochrufe auf die Republik und die Freiheit erschallen. Unter großem Tumult hebt der Präsident die Sitzung auf und läßt die Tribünen räumen.

Paris, 7. März. Der Botschafter in Berlin machte dem Minister des Auswärtigen Dellcassé die Mittheilung, daß der deutsche Kaiser den Chef des Marinekabinets beauftragte, ihn, den Botschafter zu bitten, der französischen Regierung die Antheilnahme des Kaisers an der Katastrophe in Toulon auszudrücken.

Paris, 7. März. Nach den neuesten Meldungen beträgt die Zahl der bei der Katastrophe bei Toulon Verunglückten 34 Todte, 130 Verwundete.

Brüssel, 6. Mai, abends. Das neueste Bulletin über das Befinden der Königin lautet: Der Zustand war während des Tages verhältnißmäßig zufriedenstellend. Die Krankheit nimmt ihren normalen Verlauf.

Brüssel, 7. März, 8 Uhr morgens. Die Königin hatte eine gute Nacht; ihr Zustand hat sich merkbar gebessert.

London, 7. März. Nach einem Telegramm des „Standard" aus Washington wird das Defizit des laufenden Jahres 203 Millionen Dollars überschreiten.

Washington, 6. März. Eine dem „Evening Journal" aus Manila zugegangene Depesche meldet über ein bei den dortigen Wasserwerken stattgefundenes Gefecht: Gestern Abend näherten sich die Aufständischen unter dem Schutze der Dunkelheit bis auf kurze Entfernung den Vorposten bei den Wasserwerken und eröffneten plötzlich ein Feuer auf dieselben. Der Kampf dauerte längere Zeit. Zwei Amerikaner wurden verwundet. Von den Aufständischen sind 17 gefallen und viele verwundet worden. Die Aufständischen zogen sich zurück, nahmen jedoch den Kampf heute in aller Frühe wieder auf.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 8. März 1898.

Evangelische Kirche zu Podgorz: Abends ½8 Uhr Passionsgottesdienst: Pfarrer Endemann.

Gemeinde Grembotschin: Nachm. 3 Uhr 4. Passionsstunde: Pfarrer Lenz.

Berlin, 7. März. (Spiritusbericht.) 70er 40,50 Mk. Umsatz 198 000 Liter.

Königsberg, 7. März. (Spiritusbericht.) Zufuhr 10000 Liter, Tendenz besser Loko 39,80 Mk. Gd. März 39,00 Mk. Gd., Frühjahr 40,00 Mk. Gd.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	7. März	6. März
Tend. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216–30	216–30
Warschau 8 Tage	215–90	—
Oesterreichische Banknoten	169–45	169–4[illegible]
Preußische Konsols 3 %	92–70	92–80
Preußische Konsols 3½ %	101–40	101–40
Preußische Konsols 3½ %	101–20	101–25
Deutsche Reichsanleihe 3%	92–75	92–80
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	101–30	101–50
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	90–80	90–80
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	99–	99–
Posener Pfandbriefe 3½ %	99–10	99–10
„ 4 %	—	—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	—
Türk. 1% Anleihe C	27–95	28–05
Italienische Rente 4%	95–	95–10
Rumän. Rente v. 1894 4%	91–80	91–75
Diskon. Kommandit-Antheile	198–60	198–60
Harpener Bergw.-Aktien	182–50	183–
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127–10	127–75
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	83–⅞	84¼
Spiritus: 50er loko	—	—
70er loko	40–50	40–

Bank-Diskont 4½ pCt., Lombardzinsfuß 5½ pCt.
Privat-Diskont 4¼ pCt. Londoner Diskont 3 pCt.

Thorner Marktpreise
vom Dienstag, 7. März.

Benennung		niedr. Preis Mk	Pf	höchst. Preis Mk	Pf
Weizen	100 Kilo	14	00	15	00
Roggen	„	12	00	12	50
Gerste	„	12	00	13	00
Hafer	„	12	00	13	00
Stroh (Richt-)	„	3	80	—	—
Heu	„	4	50	5	50
Erbsen	„	15	00	16	00
Kartoffeln	50 Kilo	2	00	—	—
Weizenmehl	„	6	80	12	20
Roggenmehl	„	6	60	10	80
Brot	2½ Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	00	—	—
Bauchfleisch	„	—	90	—	—
Kalbfleisch	„	–	75	1	00
Schweinefleisch	„	1	10	1	20
Geräucherter Speck	„	1	50	—	—
Schmalz	„	—	—	—	—
Hammelfleisch	„	1	00	—	—
Butter	„	1	80	2	40
Eier	Schock	2	40	2	60
Krebse	„	—	—	—	—
Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Bressen	„	—	70	—	80
Schleie	„	—	—	—	—
Hechte	„	1	40	—	—
Karauschen	„	—	—	—	—
Barsche	„	—	60	—	80
Zander	„	1	60	—	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Barbinen	„	—	—	—	—
Weißfische	„	—	30	—	40
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	„	—	18	—	—
Spiritus	„	1	40	—	—
„ (denat.)	„	—	45	—	—

Der Markt war mit Fischen, Fleisch, Geflügel und Zufuhren von Landprodukten mittelmäßig beschickt.

Es kosteten: Wirsingkohl 10–20, Weißkohl 15–40, Rothkohl 15–25, Blumenkohl 40–50 Pfg. pro Kopf, Sellerie 10–15 Pfg. pro Knolle, Meerrettig 15–30 Pfg. pro Stange, Aepfel 15 bis 25 Pfg. pro Pfund, Mohrrüben 5 Pfg. pro Pfund, Maränen 40 Pfg pro Pfund, Apfelsinen 25 Pfg. pro 3 Stück, Zitronen 8 Pfg. pro Stück, Puten 5,00–8,00 Mk. pro Stück, Gänse 6 Mk. pro Stück, Enten 5–7 Mk. pro Paar, Hühner 1,50–1,80 Mk. pro Stück, Tauben 80 Pfg. pro Paar.



Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief heute Nacht um 2¼ Uhr nach schwerem Leiden, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten, meine inniggeliebte Frau, unsere unvergeßliche Tochter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin, Frau Lehrer

Sophie Wroblewski

geb. Idzkowski

im noch nicht vollendeten 29. Lebensjahre zu einem besseren Leben.

Wir bitten, der Verstorbenen im Gebet zu gedenken.

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Trauerandacht Donnerstag den 9. d. Mts. morgens 9 Uhr in der St. Jakobskirche; Beerdigung an demselben Tage nachmittags 4 Uhr von der genannten Kirche aus.

Die Beerdigung des Herrn **Robert Hirschberger** findet nicht Donnerstag, sondern **Mittwoch Nachmittag 2½ Uhr** vom Trauerhause aus statt.

Die glückliche Geburt **eines Töchterchens** zeigen hocherfreut an

Thorn den 7. März 1899

Troschel,
Major und Kommandeur des Pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 2
und Frau.

Die glückliche Geburt **eines kräftigen Jungen** zeigen allen Freunden und Bekannten an

H. Dumkow u. **Frau Therese** geb. **Schmidt.**

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ersatz-Geschäft für die Militärpflichtigen der Stadt **Thorn** und deren **Vorstädte** findet **für die im Jahre 1877 (und früher) geborenen Militärpflichtigen**

am Montag, 20. März 1899,

für die im Jahre 1878 geborenen Militärpflichtigen

am Dienstag, 21. März 1899,

für die im Jahre 1879 geborenen Militärpflichtigen

am Mittwoch, 22. März 1899

im **Mielke**'schen Lokale, **Karlstraße Nr. 5**, statt und beginnt an jedem Tage **früh 7 Uhr.**

Sämmtliche am Orte wohnhaften Militärpflichtigen werden zu diesem Musterungstermine unter der Verwarnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden zwangsweise Gestellung und Geldstrafen bis zu 30 Mark eventl. verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben.

Außerdem verliert derjenige, welcher ohne einen genügenden Entschuldigungsgrund ausbleibt, die Berechtigung, an der Losung theilzunehmen und den aus etwaigen Reklamationsgründen erwachsenden Anspruch auf Zurückstellung bezw. Befreiung vom Militärdienst.

Wer beim Aufruf seines Namens im Musterungslokale nicht anwesend ist, hat nachdrückliche Geldstrafe, bei Unvermögen Haft verwirkt.

Militärpflichtige, welche ihre Anmeldung zur Rekrutirungsstammrolle etwa noch nicht bewirkt haben oder nachträglich zugezogen sind, haben sich **sofort** unter Vorlegung ihrer Geburts- bezw. Losungsscheine in unserem **Bureau I (Sprechstelle)** zur Eintragung in die Rekrutirungsstammrolle zu melden.

Wer etwa wegen ungestörter Ausbildung für den Lebensberuf Zurückstellung erbitten will, muß im Musterungstermine eine amtliche Bescheinigung vorlegen, daß die Zurückstellung zu dem angegebenen Zwecke besonders wünschenswerth sei.

Jeder Militärpflichtige muß zum Musterungs-Termin sein Geburtszeugniß bezw. seinen Losungsschein mitbringen und am ganzen Körper rein gewaschen und mit reiner Wäsche versehen sein.

Thorn den 6. März 1899.

Der Magistrat.

Junger Mann,

17 Jahre alt, Sohn achtbarer Eltern, wünscht bei einem selbstständigen Meister bei dem er Wohnung u. Kost erhält, die Schlosserei zu erlernen. Anerbieten m. Ang. d. Bed. u. **A. M. 99** postlag. **Schleusenau** bei Bromberg.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat März d. Js. resp. für die Monate Januar/März d. Js. wird **in der Höheren- und Bürger-Töchterschule**

am Dienstag, 7. März 1899

von morgens 8½ Uhr ab

in der Knaben-Mittelschule

am Donnerstag, 9. März 1899

von morgens 8½ Uhr ab

erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am Donnerstag den 9. März d. Js. mittags zwischen 12 und 1 Uhr in der Kämmerei-Kasse entgegengenommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden exekutivisch beigetrieben werden.

Thorn den 2. März 1899.

Der Magistrat.

Zufolge Verfügung vom 2. März 1899 ist an demselben Tage die in Thorn errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Franz Küssner** ebendaselbst unter der Firma **Franz Küssner** in das diesseitige Handels-(Firmen-) Register unter Nr. 1027 eingetragen.

Thorn den 2. März 1899.

Königliches Amtsgericht.

Die Firma **„J. Jacobsohn jun."** in Thorn (Nr. 388 des Firmen-Registers) ist heute gelöscht worden.

Thorn den 3. März 1899.

Königliches Amtsgericht.

Die Gesellschaft **Heydemann & Goldschmidt** in Thorn (Nr. 206 des Gesellschafts-Registers) ist durch Uebereinkunft der Gesellschafter aufgelöst und dies heute eingetragen worden.

Thorn den 4. März 1899.

Königliches Amtsgericht.

Die Firma **W. Kauffmann** in Thorn (Nr. 530 des Firmen-Registers) ist heute gelöscht worden.

Thorn den 2. März 1899.

Königliches Amtsgericht.

In unser Gesellschaftsregister ist bei der Kommanditgesellschaft **„Georg Guttfeld & Co."** in Thorn (Nr. 204 des Gesellschafts-Registers) heute eingetragen worden:

Die Kommanditgesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft der Gesellschafter aufgelöst. Die Firma ist auf den bisherigen Gesellschafter, Kaufmann **Gustav Steinberg** zu Berlin, Heiligegeiststraße 15, übergegangen; demnächst ist am 4. März 1899 der Kaufmann **Hirsch (Hermann) Daniel** zu Thorn in das Handelsgeschäft als Handelsgesellschafter eingetreten und die nunmehr unter der Firma **„Georg Guttfeld & Co."** bestehende Handelsgesellschaft unter Nr. 212 des Gesellschaftsregisters eingetragen.

Gleichzeitig ist unter Nr. 212 desselben Registers die Handelsgesellschaft **Georg Guttfeld & Co.** in Thorn, deren Gesellschafter sind:

1. der Kaufmann **Gustav Steinberg** zu Berlin, Heiligegeiststraße 15,
2. der Kaufmann **Hirsch (Hermann) Daniel** zu Thorn,

eingetragen und zwar mit dem Beginn vom 4. März 1899.

Thorn den 6. März 1899.

Königliches Amtsgericht.

Strohhüte zum waschen, färben und modernisiren werden angenommen

Neueste Façons zur gefl. Ansicht.

Minna Mack Nachf.,
Baderstraße, Ecke Breitestraße.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Wegen Eistreibens wird die hiesige Weichsel-Dampferfähre die Fahrten von heute ab bis auf weiteres nur von morgens 6 bis abends 8 Uhr ausführen.

Thorn den 7. März 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Neubau

eines Geschäftsgebäudes für das Königliche Amtsgericht zu Thorn.

Es sollen in öffentlicher Ausschreibung getrennt vergeben werden:

1. die Glaserarbeiten einschließlich Materiallieferung,
2. die Maler- und Anstreicherarbeiten desgleichen, 105 Thüren, 181 Fenster, Zahltische, Wandtäfelungen, Schranken, 8000 Qm. Wand- bezw. Deckenflächen und 720 Qm. Holzfußböden.

Die Verhandlung zur Eröffnung der Angebote findet

Mittwoch den 22. März cr.

vormittags 10 Uhr

im Dienstzimmer des mitunterzeichneten Regierungs-Baumeisters, Grabenstraße, statt. Die Zeichnungen, Verdingungsanschläge und Bedingungen liegen ebendaselbst zur Einsicht bereit.

Verdingungsanschläge und Bedingungen werden gegen Erstattung von 1,50 Mk. für Los I und von 2,00 Mk. für Los II abgegeben oder gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung der Beträge (nicht in Briefmarken) übersandt.

Der Ausschreibung liegen zu Grunde die Bedingungen für die Bewerbung von Arbeiten und Lieferungen vom 17. Juli 1885, sowie die allgemeinen Bedingungen für die Ausführung von Hochbauten, welche im Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Marienwerder Nr. 14 vom 6. April 1898 veröffentlicht sind.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Thorn den 4. März 1899.

Der Kgl. Kreis-Bauinspektor
Morin.

Der Kgl. Reg.-Baumeister
Bode.

Oeffentliche

freiwillige Versteigerung.

Freitag den 10. d. Mts.
vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts

2 Bettgestelle m. Matratzen, 1 Mahag.-Kleiderspind, 1 Cylinderbureau, 2 runde Tischchen mit Marmorplatten, 1 Waschtoilette, elegante Stühle, Sophas, 1 Trumeauspiegel m. Konsole und Marmorplatte, 1 Vertikow, 1 Spiegelschränkchen, Gardinenstangen und verschiedene andere Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Eine erstklassige deutsche

Lebensversicherungs-Gesellschaft

(auch Aussteuer, Militärdienst, und Renten)

beabsichtigt an einigen Orten der Provinz

General-Agenturen

zu errichten.

Für geeignete Vertreter

hoher Verdienst eventl. festes Gehalt.

Auch stille Vermittler, denen **Diskretion** zugesichert wird, mögen sich melden unter **W. M. 503** Annoncenbureau **Waldemar Meklenburg, Danzig.**

Ein jüngerer Commis,

vertraut mit der Buchführung, sucht bei kl. Gehalt von sofort Stellung. Gefl. Anerbieten bitte unter **H. F. 29** in der Geschäftsstelle d. Ztg. abzugeben.

Wir suchen per sofort einige tüchtige

Monteure,

die mit Dampfdreschapparaten und Mähmaschinen vertraut sind, sowie eine Anzahl

Schlosser und Kesselschmiede.

Glogowski & Sohn,
Inowrazlaw,
Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

Vom 8. d. Mts. ab kostet die

Butter

1,20 Mk. H. Weier's Nachfolger, **Culmer-Vorstadt.**

Norddeutsche Kreditanstalt,

Agentur Thorn,

Brückenstrasse 9.

Sämmtliche am 1. April d. Js. fällige Koupons werden schon von heute ab an unserer Kasse eingelöst.



Victoria-Räder,

beste Qualitätsmarke.

Vertreter:

G. Petings Wwe., Thorn.

Schleising'sche

Tapeten

und Borden

sind die besten und billigsten.

Mein **Nichtbeitritt** zum Tapetenringe bringt meinen geschätzten Kunden und Käufern diesmal mehr als

50 % Ersparniß!

Gustav Schleising, Bromberg,
Erstes Ostdeutsches Tapeten-Versandt-Haus. — Gegründet 1868.
Muster überallhin frei. Preisangabe erwünscht.

Nürnberger Bier,

sogenanntes **„Siechen'sches"**,

aus der **Kurz'schen** Brauerei (Reif) in Nürnberg, empfiehlt in Original-Gebinden jeder Grösse

Friedr. Dieckmann-Posen,

Generalvertreter für die Provinzen Posen bezw. Westpreussen.

Versand ab Eiskellerei frei Bahnhof Posen.

Atelier für Promenaden-, Sport- und Reise-Kostüme.

Anfertigung nach Maaß, auf Wunsch innerhalb 24 Stunden.

Größte Auswahl in Musterkollektion.

F. Preuss, Heiligegeiststraße 13.

Miethenschnitzel

hat noch abzugeben mit 30 Pfg. pro Zentner ab hier

Zuckerfabrik Schwetz.

Photographisches Atelier
Kruse & Karstensen,
Schloßstraße 14,
gegenüber dem Schützenhause.

---

100 000

gebrauchte Säcke,

lochfrei, für Kartoffeln, Zwiebeln, chem. Dünger, Gyps 2c. empfehlenswerth, offeriren

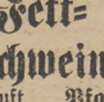
à 20, 23 und 25 Pfg.

Probesendungen nicht unter 50 Stck, gegen Nachnahme. Ferner

40 000 tadellose, 1 mal gebrauchte 3 Altscheffel-Säcke mit zwei blauen Streifen ohne Flick, so gut wie ganz neue Säcke, für Getreide und Mehl empfehlenswerth, **à 58 Pfennig.**

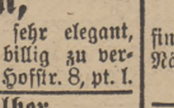
Probesendungen nicht unter **20** Stück gegen Nachnahme.

R. Deutschendorf & Co.,
Fabrik für Säcke, Pläne u. Decken,
Danzig.



Reitpferd,

ostpr. br. Wallach, 6", 5 Jahre, für 1500 Mark verkäuflich durch Stallmeister **M. Palm.**



Fett-Schweine

verkauft **Pfarrhof Grzywna.**

Wagen,

Selbstfahrer' viersitzig, sehr elegant, ein- auch zweispännig, billig zu verkaufen. Näh. Thorn III, Hofstr. 8, pt. l.

Fortzugshalber

versch. Haus- u. Wirthschaftsgeräthe, sowie 1 Aachener Badeofen zu verkaufen. **Jacobsohn,** Seglerstraße 25.



Die besten Sänger in

Kanarienvögel

sind zu haben bei

J. Antenrieb,
Coppernikusstraße 29.

Wäsche, schon gewaschen, wird sauber und billig geplättet bei

Frau **Hanke,** Tuchmacherstraße 10.

2000 Mark

auf ländliches Grundstück bei Thorn gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Pianino,

gut erhalten, billig zu verkaufen

Chausseehaus Lubianken.

---

300 Mark

auf absolut sichere Hypothek werden sofort zu zediren gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Vom 8. an kostet unsere

Butter 1,20 Mark.

Täglich frisch zu haben bei **J. G. Adolph,** Breitestraße, **Rutkiewicz,** Schuhmacherstraße, und **A. Kirmes.**

Molkerei Gremboczyn.
Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Als geübte und saubere

Plätterin

empfiehlt sich in und außer dem Hause

A. Behrendt, Stewken.

Stellmacher- u. Schmiedegesellen

sowie **2 Lehrlinge** stellt ein

H. Rose, Schmiedemeister,
Stewken am Hauptbahnhof Thorn.

Pensionäre finden freundliche Aufnahme **Mocker, Lindenstr. 15, 1 Tr.** Gefällige Auskunft ertheilt auch Herr Superintendent **Rehm,** Thorn, Bachestraße 10.

Pensionäre

finden freundliche Aufnahme.

Frau **A. Boldt,** Culmerstr. 10.

Pensionäre

finden gewissenhafte billige Pension. Nähere Auskunft bei **P. Smolinski,** Breitestraße.

Billige Pension

vom 1. April ab für einige Schüler weist nach Kaufm. **Eduard Kohnert,** Windstr.

Suche v. s. 5 dtsch. Bonn. u. Rußl., 3 Köchinn. f. Rest., Wirth. u. Stubenmädchen, 1 Kellnerlehrling, 2 Gärtner, 1 Schmied, Hausdiener u. Kutscher.

St. Lewandowski, Agent,
Heiligegeiststraße 17, I Treppe.

---

1 kräftiger Laufbursche

kann sich sofort melden bei

Gust. Ad. Schlee.

Konservativer Verein Thorn.

Der auf den 9. März angesetzte

Vereinsabend mit Wurstessen

wird bis auf weiteres verschoben.

Der Vorstand.

Donnerstag den 9. d. Mts.
abends 6½ Uhr:
Tr. - F. - □ in I.

Schützenhaus Thorn.

Mittwoch den 8. März 1899:

Letzte

Dresdner Gesammt-Vorstellung

und Gastspiel von **Henriette Masson,** Königliche Hofschauspielerin

und Gastspiel von Herrn **Caesar Beck** vom Berliner Theater.

Die Schulreiterin.

Lustspiel in 1 Akt von Pohl.

Hierauf:

Neu! Neu!

Verbotene Früchte.

Lustspiel in 3 Akten nach Cervantes von Gött.

Neuestes Repertoir- u. Kassenstück der Hoftheater in Berlin u. Dresden.

Bon- und Billet-Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck.**

Eine Buchhalterin

sucht sofort oder zum 1. April Stellung. Gefl. Anerbieten unter **Nr. 222** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Für meine Kunsthandlung suche eine

Verkäuferin,

welche die Buchführung erlernt hat; polnische Sprache erwünscht. Selbstgeschriebene Gesuche mit Gehaltsansprüchen zu richten an

Emil Hell, Breitestraße 4.

Für mein Tapisserie- u. Kurzwaaren-Geschäft suche ich eine

tüchtige Verkäuferin

die mit der Branche und allen weiblichen Handarbeiten vertraut ist; polnische Sprache erwünscht.

A. Petersilge.

Suche per sofort für meine Drogenhandlung

einen Lehrling

mit guter Schulbildung.

Paul Weber.

Einen Lehrling

sucht **G. Jacobi,** Malermeister.

Klempnerlehrlinge

finden Stellung bei

Adolf Granowski.

Hausdiener

sofort verlangt **Schützenhaus.**

Suche zum 15. April sehr tüchtiges **Mädchen für alles.**

v. Mellenthin, Bachestraße 10.

Eine zuverlässige Kinderfrau

kann sich melden im Waldhäuschen.

Hellwig.

Eine f. möbl. Woh. vers. per 1. April zu verm. Schillerstraße 8, 2 Tr.

Laden und Wohnung von 2 Stuben, Küche zu vermiethen Seglerstraße 9. Näheres Mellienstraße 103.

Ein Geschäftskeller

am altstädtischen Markt zum 1. April zu vermiethen. Zu erfragen bei

Th. Modniewski, Mauerstr. 8.

Kleine Wohnung, 2 Zim., Alkov. u. Zubeh. 270 Mk. Gerechtestr. 5.

Lose

zur **Königsberger Pferdelotterie,** Ziehung am 17. Mai d. Js., à 1,10 Mk.,

zur **2. Wohlfahrts-Lotterie** zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete, Ziehung vom 14. bis 19. April d. J., Hauptgewinn 100 000 Mk., à 3,50 Mk. zu haben in der Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Täglicher Kalender.

1899.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März . . .	—	—	—	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
April . .	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Mai . . .	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 57 der „Thorner Presse"

Mittwoch den 8. März 1899.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

36. Sitzung vom 6. März 1899, 11 Uhr.

Am Ministertische: Dr. v. Miquel, Handelsminister Brefeld und zahlreiche Kommissare.

Bei gut besetztem Saale begann das Haus heute die zweite Lesung des Etats des Ministeriums für Handel und Gewerbe. Vor Eintritt in die Tagesordnung ersuchte Präsident v. Kröcher die Mitglieder, sich bei den nachfolgenden Berathungen in ihren Reden größerer Kürze zu befleißigen und sich auf das nothwendigste zu beschränken, da es sonst unmöglich sei, den Etat rechtzeitig fertig zu stellen.

Das Kapitel „Einnahmen" (4446381 Mark) wurde debattelos genehmigt. Zum Titel: „Gehalt des Ministers" nahm als erster Redner das Wort

Abg. Gamp (freikons.): Seit Erlaß der preußischen Normativbestimmungen für die Hypothekenbanken habe sich ein ärgernißerregender Zustand der Gesetzumgehung herausgebildet. Eine Reihe von Banken habe ihr Domizil in die kleinen Bundesstaaten verlegt, um an die Normativbestimmungen nicht gebunden zu sein und lasse durch die Börse die Pfandbriefe nach Preußen bringen. Diesen Umstand einer Gesetzumgehung dürfe der Minister nicht dulden. So habe die pommersche Hypothekenbank eine Filiale in Mecklenburg errichtet. In der ersten Zeit seien ihre Pfandbriefe von den preußischen Börsen zurückgewiesen worden; neuerdings würden sie ungenirt gehandelt. Es sei wünschenswerth, daß der Minister die Zulassungsstelle anweist, die Pfandbriefe dieser Banken nicht zuzulassen. Der hohe Diskont der Reichsbank sei eine Angelegenheit, der der Minister seine Aufmerksamkeit zuwenden sollte, weil Kleingewerbe und Landwirthschaft dadurch in hohem Maße geschädigt würden. Vor allem sollte man in der Zulassung ausländischer Anleihen vorsichtiger sein. Wenn wir wirklich an Geldknappheit leiden, wie behauptet wird, dann sei es ungerechtfertigt, durch Emissionen unser Geld ins Ausland zu werfen. Deutschland kann nicht der Bankier der ganzen Welt sein. (Beifall.) Es sei wünschenswerth, daß der Minister auf die Zulassungsstellen einwirkt, vorsichtig bei der Zulassung ausländischer Papiere zu sein. Auch sollte der Minister darauf wirken, daß das Auswärtige Amt sich nicht mit den Zulassungsstellen in Verbindung setzt. Bei derartigen rein wirthschaftlichen Fragen dürfe das Interesse des Auswärtigen Amtes nicht mitspielen.

Abg. Barth (freis. Vgg., auf der Journalistentribüne unverständlich): Der hohe Diskont sei eine Folge des wirthschaftlichen Aufschwunges. (Widerspruch rechts.) An den ausländischen Papieren habe Deutschland keinen Schaden. (Widerspruch rechts.) Die Regierung würde eine große Dummheit begehen, wenn sie in das Rad der wirthschaftlichen Entwickelung nach dem Rezept des Abg. Gamp eingreifen wollte. (Erneuter Widerspruch.) Zum Schluß bespricht Redner das neue Handwerkerorganisationsgesetz und tadelt, daß die Zeitungsdruckereien in die Zwangsinnung einbezogen seien.

Minister Brefeld: Die Verfügung über die Errichtung der Buchdruckerzwangsinnung ist noch nicht an mich gelangt; sobald dies der Fall ist, werde ich prüfen, ob sie rechtmäßig erlassen ist. Was die Emission ausländischer Papiere betrifft, so sei im neuen Börsengesetz eine neue Zulassungsstelle geschaffen, die über die Zulassung zu entscheiden hat. Eine Berufung über die Beschlüsse der Zulassungsstelle an den Minister sei in dem Gesetz nicht geschaffen worden. Dem Minister stehe allerdings eine gewisse Einwirkung zu, die jedoch bei der großen Tragweite der Sache selbst nur in den seltensten Fällen und zwar nach Benehmung mit dem Reichsbankpräsidenten und dem Auswärtigen Amt, eintreten dürfe. Klagen über Verluste an ausländischen Papieren seien aus den letzten Jahren nicht bekannt. Die Verluste seien nur bei Papieren eingetreten, die vor Inkrafttreten des Börsengesetzes bereits zugelassen waren. Auf den weiteren Wunsch des Abg. Gamp, die Zulassungsstellen anzuweisen, Pfandbriefe von Hypothekenbanken, die ihr Domizil in einen kleinen Staat verlegt haben, zurückzuweisen und sie so zu nöthigen, ihr Domizil nach Preußen zu verlegen, könne er nicht eingehen, weil das ein Akt wenig bundesfreundlicher Natur wäre. In einzelnen Fällen habe sich das Auswärtige Amt an ihn gewendet, wenn es ihm erwünscht gewesen sei, der Zulassungsstelle Informationen über ausländische Papiere zugehen zu lassen. Daß das Auswärtige Amt Emissionshäusern direkte Auskunft ertheilt habe, sei ihm nicht bekannt. Er, der Minister, würde darin auch nichts ungewöhnliches erblicken.

Abg. Graf Kanitz (kons.): Ich stimme mit dem Abg. Gamp darin überein, daß Deutschland nicht der Bankier der ganzen Welt sein kann und daß es ein ungesunder Zustand ist, deutsches Geld in einem solchen Maße ins Ausland zu tragen, daß im Inlande Geldknappheit und ein hoher Diskont eintritt. Man sollte das Publikum warnen, Geld in ausländischen Papieren anzulegen. Die Zulassung chinesischer Anleihen sei keineswegs ohne Gefahr. Jedenfalls sei Kiautschou zu theuer bezahlt, wenn man auch noch die Zulassung chinesischer Papiere in den Kaufpreis einstelle. Die Regierung dürfe nicht theilnahmlos der Entwickelung des Diskonts zusehen, weil die gesammten Produktivstände durch den hohen Diskont schwer geschädigt würden. Der Minister würde sich den Dank der weitesten Kreise, und zwar gerade derjenigen, deren Erhaltung mit dem Staatsinteresse zusammenfällt, verdienen, wenn er seinen Einfluß dahin geltend macht, daß man in der Zulassung ausländischer Papiere vorsichtig zu Werke geht und den Diskontsatz in mäßiger Höhe stabil hält. (Beifall rechts.)

Auf die Anregung des Abg. Dr. Sattler (natl.), den Beamten die Leitung von Konsumvereinen, die dem Kleingewerbe schwere Konkurrenz machen, zu verbieten, erwiderte der Minister, daß ein generelles Verbot ihm unzulässig erscheine; Nebenbeschäftigungen könnten einem Beamten nur dann untersagt werden, wenn das Interesse des Berufes dies erfordere, das könne aber immer nur von Fall zu Fall geprüft werden.

Die Anregungen der Abgg. Schmitz (Ztr.) und Dr. Hitze (Ztr.), betr. eine mildere Handhabung der Vorschriften über die Sonntagsruhe, beantwortete der Minister dahin, daß er bereit sei, die Zahl der dem Gewerbe frei gegebenen Sonntage auf 6 zu erhöhen.

Auf die erneuten Angriffe des Abg. Crüger (freis. Vp.) gegen die landwirthschaftlichen Genossenschaften, insbesondere gegen die Kornhausgenossenschaften in Halle a. S. erwiderte Abg. Erffa (kons.), sämmtliche Angriffe beruhten auf falschen Angaben. Herr Crüger benutze lediglich die Mittheilungen des sächsischen Provinzial-Vereins für Getreidehandel, der darüber ärgerlich sei, daß der Terminhandel verboten ist. Der Abg. Crüger sollte sich besser unterrichten und nicht mit falschen Behauptungen kommen. (Beifall rechts.)

In demselben Sinne spricht sich der Abg. Gamp aus.

Nachdem Minister Brefeld noch den Vorwurf des Abg. Crüger, als ob er die Interessen des Handels nicht genügend wahrnehme, nachdrücklich zurückgewiesen hatte, wurde die Debatte zum Titel: Gehalt des Ministers beendet und das Gehalt bewilligt.

Nächste Sitzung Dienstag Mittag 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß 4³/₄ Uhr.

Deutscher Reichstag.

50. Sitzung am 6. März. 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Frhr. v. Thielmann und v. Goßler.

Bei schwachem Besuch, einer üblichen Montagswahrnehmung, erledigte das Haus zunächst die Vorlage, betreffend die Errichtung eines bayerischen Senats beim Reichsmilitärgericht in dritter Lesung und ging sodann zur zweiten Lesung des Extraordinariums des Militäretats über. Die Forderungen, betreffend Neubauten und Umbauten für Kasernen, Garnisonkirchen u. s. w. wurden durchweg nach den Beschlüssen der Budgetkommission genehmigt, ebenso der Etat des allgemeinen Pensionsfonds.

Die Forderung von 135000 Mark zum Neubau einer Garnison-Arrestanstalt in Berlin wurde, den Beschlüssen der Budgetkommission entsprechend, abgelehnt, eine Forderung von 180000 Mark zur Erweiterung der Diensträume des Kriegsministeriums in Berlin dagegen auf 140000 Mk. ermäßigt. Für den Neubau einer Kavalleriekaserne in Pasewalk wurden statt 350000 Mark nur 150000 Mark bewilligt. Die Forderung von 8000 Mark zum Neubau einer Fußartilleriekaserne in Alt-Breisach als zweite Rate wurde auf 2000 Mark herabgesetzt. Der beantragte Neubau eines Waschhauses beim Garnison-Lazareth in Glogau wurde abgelehnt und die Forderung von 178500 Mark zu Neubauten auf den Remondedepots wurde auf 150000 Mark ermäßigt.

Das Haus ging hierauf zur zweiten Lesung des Etats des Reichsinvalidenfonds über, zu dem die Budgetkommission folgende zwei Resolutionen beantragt hat;

1. Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, die Mittel welche zur Genehmigung von Beihilfen von 120 Mark an alle nach dem Gesetz vom 22. Mai 1895 Artikel III. als berechtigt anerkannten Veteranen fehlen, aus allgemeinen Reichsmitteln durch einen Nachtragsetat für das Rechnungsjahr 1899 alsbald einzufordern;

2. den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstag noch in dieser Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen unter Berücksichtigung der gesteigerten Kosten der Lebenshaltung den berechtigten Wünschen der Militärinvaliden, insbesondere auch in Bezug auf die Versorgung der Wittwen und Waisen, die Entschädigung für Nichtbenutzung des Zivilversorgungsscheines und die Belassung der Militärpension neben dem Zivildiensteinkommen resp. der Zivilpension Rechnung getragen wird.

Abg. Graf Oriola begründet in längerer Rede eingehend die an die Regierung gerichteten Forderungen. Die Fürsorge für die Veteranen sei eine Ehrenpflicht des Reiches, für die auch die Mittel vorhanden sein müssen. Die dieser Forderung einer ausreichenden Fürsorge der Kriegsveteranen entgegengestellten Schwierigkeiten stammen seiner Ansicht nach nicht aus dem Kriegsministerium, auch nicht aus dem Reichsschatzamt, sondern aus dem preußischen Finanzministerium. Je mehr man die berechtigten Forderungen der Invaliden und Veteranen unerfüllt lasse, um so mehr arbeite man der Sozialdemokratie vor. Im Interesse der Armee selbst und dem Interesse des Vaterlandes sei die einmüthige Annahme der Resolution geboten.

Reichsschatzsekretär Frhr. von Thielmann erwidert, es sei ein neues Gesetz in Vorbereitung, betreffend eine weitergehende Fürsorge für die Wittwen und Hinterbliebenen von Militärpersonen. Ob die Regierung gewillt sein werde, neues Kapital, wie die Resolution es fordert, in den Etat einzustellen, könne er nicht versprechen, zumal bei der preußischen Regierung hierzu keine Neigung bestehe.

Sämmtliche Redner des Hauses, die Abgg. von Kardorff (Rp.), Graf Roon (kons.), Werner (dtsch.-soz. Ref.), Dr. Schädler (Zt.), von Staudy (kons.), Singer (Soz.), Dr. Stockmann (Rp.), Schrempf (kons.), Prinz Carolath (nl.) und Beckh (fr. Vp.) traten in längerer Rede nachdrücklichst für die Resolution ein, die vom Hause hierauf einstimmig angenommen wurde. Die Verkündigung dieses Ergebnisses wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Der vorgerückten Stunde wegen vertagte sich das Haus auf Dienstag Mittag 1 Uhr.

Tagesordnung: Gesetzentwürfe, betreffend die gemeinsamen Rechte der Besitze an Schuldverschreibungen, Hypothenbanken, lex Heinze u. s. w.

Schluß 6 Uhr.

Provinzialnachrichten.

□ Culmsee, 6. März. (Kriegerverein.) Im Vereinslokale hielt der Kriegerverein am Sonntag eine Monatsversammlung ab, welche zahlreich besucht war. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister und Oberleutnant Hartwich eröffnete die Versammlung, indem er die heute zum ersten Male erschienenen neuen Mitglieder, die Herren Amtsrichter Dr. Bernhard, Rechtsanwalt Lewinsky und Zimmermeister Max Welde kameradschaftlich begrüßte und den Wunsch aussprach, daß sie unser Kriegervereinswesen auch fernerhin unterstützen möchten. Redner schloß mit einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn, Se. Majestät unseren Kaiser Wilhelm II., in das die anwesenden Kameraden begeistert einstimmten. Der Vorsitzende führte sodann den in der letzten Monatsversammlung bereits aufgenommenen Kameraden Heinrich Heß unter Ueberreichung des Vereinsabzeichens ein und verpflichtete denselben durch Handschlag auf die Satzungen des Vereins. Den Punkt 2 der Tagesordnung, Zahlung von Beiträgen, erledigte Herr Kamerad Zahlmeister Moldenhauer in bekannter prompter Weise. Hierauf berichtete Herr Kamerad Schriftführer Polaszek über das am Sonntag den 5. Februar in Podgorz stattgefundene Fahnenweihfest des dortigen Kriegervereins, wofür ihm durch Erheben von den Sitzen gedankt wurde. Nunmehr hielt der Herr Vorsitzende einen interessanten Vortrag über das Thema: „Die Kriegervereine gegen die Sozialdemokratie, ein Mahnwort an die gebildeten Stände." Am Schluß der Ausführungen ertönte seitens der Kameraden ein lautes, allseitiges „Bravo." Im Anschluß hieran kündigte Herr Kamerad Kühnast für die nächste Monatsversammlung einen Vortrag ab über das Thema: „Ueber die kirchliche und soziale Thätigkeit unseres Kaisers während seiner 10jährigen Regierungszeit".

Elbing, 6. März. (Wahl.) Der hiesige Kreistag wählte heute zum Provinzial-Landtags-Abgeordneten für den aus dem Kreise verzogenen Herrn Birkner-Cadinen Herrn Gutsbesitzer Eduard Vollerthun-Fürstenau.

Aus dem Kreise Ragnit, 2. März. (Der Nestor der preußischen und deutschen Lehrerschaft), Herr Präzeptor Kerner zu Langwethen, feierte im verflossenen Monat seinen 84. Geburtstag und wird im Mai dieses Jahres auf eine 65jährige Amtszeit zurückblicken. Vor etwa zwei Jahren hat er zur Erleichterung der schweren Berufspflichten von der Regierung einen Vertreter erhalten. Im Jahre 1834 erhielt er als 19jähriger Jüngling eine öffentliche Schulstelle an der westpreußischen Grenze, von wo aus er auf die einst vom Grafen Katte, dem Vater von Friedrichs des Großen Jugendfreunde, begründete und hoch dotirte Schulstelle Raudonatschen im Kreise Ragnit berufen wurde, um dann die Lengwether Kirchschulstelle zu übernehmen, an welcher er nun bereits über 40 Jahre wirkt. Vor nicht ganz vier Jahren feierte er seine diamantene Hochzeit mit seiner inzwischen verstorbenen Gattin.

Bromberg, 6. März. (Brand.) Gestern Abend gegen 10 Uhr brach im Kesselhause der Buchholz'schen Gerberei Feuer aus, wie man vermuthet, durch Selbstentzündung von Kohlen. Das Feuer wurde vom Fabrikwächter zuerst bemerkt. Es wurde gleich die Feuerwehr gerufen, welche kurz nach ¹/₄11 Uhr an der Brandstelle eintraf und das ganze Kesselhaus schon in hellen Flammen stehend vorfand. Vom Kesselhause war das Feuer nach den Zurichtestuben und dem Rollboden übergesprungen, und auch die Trockenspeicher wurden schon von den Flammen ergriffen. Es wurde sofort auch die Dampfspritze requirirt und nun mit drei Handdruckspritzen mit je einem Schlauch und mit der Dampfspritze mit zwei Schläuchen zugleich gearbeitet und das Feuer so von allen Seiten nach Möglichkeit gedämpft. Trotzdem ist das Kesselhaus mit allen Maschinen, die Zurichtestuben und der Rollboden vollständig niedergebrannt; doch gelang es der Feuerwehr, welche durch Mannschaften unserer Garnison (150 Mann Infanterie) unterstützt wurde, das Trockenhaus und die anderen Fabrikgebäude, die zum Theil schon vom Feuer ergriffen waren, zu erhalten. Schwierig war es, in das Trockenhaus einzudringen, da alle Räume von dichtem Qualme erfüllt waren. Nur mit großer Aufopferung gelang es der Feuerwehr, die Fensterscheiben der großen Speicherräume einzuschlagen, dadurch dem Rauch Abzug zu verschaffen und nun das Rettungswerk weiter zu fördern. Enorm ist trotzdem der Brandschaden an Gebäuden, Maschinen und dem ungeheuren Lager an Materialien, rohen und gegerbten Fellen und Ledern aller Art. Der gesammte Brandschaden dürfte sich wohl auf eine halbe Million belaufen. Die Fabrikgebäude, sowie das Lager sind versichert, und zwar bei der westdeutschen Versicherungsbank in Essen, beim Deutschen Phönix und bei der Feuerversicherungsbank in Gotha. Einen wenn auch nicht erheblichen Schaden hat die neben der Buchholz'schen Fabrik gelegene Körnig'sche Holzbearbeitungs-Fabrik erlitten, deren Dach zum Theil beschädigt ist. Der Eingang zur Buchholz'schen Gerberei war durch Militär abgesperrt, rings um die Brandstelle aber hatten sich an der Albert- und Schleusenstraße, an der Holzhofstraße, sowie am Wassergange längs des Braheufers bis zur Fischerstraße hin tausende von Menschen angesammelt, welche dem grandiosen nächtlichen Schauspiele des Hochfeuers zuschauten und welche trotz empfindlicher Kälte dort ausharrten. Noch heute den ganzen Vormittag über war die Feuerwehr mit dem Ablöschen des Brandes ununterbrochen thätig.

Lokalnachrichten.

Thorn, 7. März 1899.

— (Personalien.) Dem Präsidenten des Oberlandesgerichts in Marienwerder, Wirklichen Geheimen Oberjustizrath Dr. Küntzel, ist die Genehmigung zur Annahme und Anlegung des von dem Großherzog von Sachsen ihm verliehenen Komthurkreuzes mit dem Stern des großherzoglichen Hausordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken ertheilt worden.

Der Sekretär Krause bei dem Landgericht in Thorn ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

— (Keine Mittagsstation in Schneidemühl) gestattet der neue Eisenbahn-Sommerfahrplan für die Tagesschnellzüge von und nach Berlin. Bisher betrug der Aufenthalt in Schneidemühl 24 Minuten. Der Schnellzug D 1 hat fortan nur einen Aufenthalt von 8 Minuten, Schnellzug D 2 einen Aufenthalt von 12 Minuten. Die Reisenden werden also künftig im Speisewagen des Schnellzuges ihr Mittagsmahl einnehmen müssen, das ihnen allerdings etwas theurer zu stehen kommt, als in der Bahnhofswirthschaft zu Schneidemühl.

— (Die westpreußische Spiritusverwerthungsgenossenschaft) wird am 14. März in Danzig eine Versammlung abhalten, um über den Anschluß an den in Berlin gebildeten Zentralverband der Spiritusfabrikanten Beschluß zu fassen.

— (Belohnung.) Dem Bahnwärter Mack in Thorn, welcher bei seinem Revisionsgange während der Dunkelheit einen schwer aufzufindenden Schienenbruch entdeckt, dem fälligen Zuge rechtzeitig das Haltesignal gegeben und für schleunige vorläufige Befestigung der Bruchstelle gesorgt hatte, ist für sein entschlossenes Handeln und die dadurch von einem Zuge abgewendete Betriebsgefahr eine außerordentliche Belohnung bewilligt worden.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Wollschlaeger. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Bischoff, Landrichter Dr. Rosenberg, Landrichter Woelfel und Amtsrichter Zippel. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Petrich. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsaktuar Kompa. — Zur Verhandlung standen fünf Sachen an. In der ersteren war der Arbeiter Johann Lupkowski aus Lissewo des Diebstahls im wiederholten Rückfalle, dessen Ehefrau Anna Lupkowski geb. Dornicki daher der Unterschlagung beschuldigt. Johann Lupkowski sollte dem Zimmermann Bleck in Lissewo, mit dem er zusammen in einem Hause wohnte, Bretter gestohlen haben. Da ihm indessen der Diebstahl nicht nachgewiesen werden konnte, mußte seine Freisprechung erfolgen. Seine Ehefrau war geständig, einen Spatenstiel gefunden und sich denselben widerrechtlich angeeignet zu haben. Sie wurde mit einem Tage Gefängniß bestraft. — In der zweiten Sache wurde wegen fahrlässigen Meineides gegen die Maurerfrau Anna Scheidt aus Thorn verhandelt. Vor der Ferienstrafkammer hier fand am 29. Juni 1898 die Verhandlung der Strafsache gegen den Fleischer Alexander Wyczynski, den Maurer Theodor Firalski und den Knecht Stanislaus Pawlowski, sämmtlich aus Thorn, wegen strafbaren Eigennutzes und Körperverletzung statt. In dieser Sache wurde die nunmehr angeklagte Scheidt eidlich als Zeugin vernommen. Bei ihrer Vernehmung kam es auf die Feststellung an, ob der Eigenthümer Franz Machill, welcher der Verletzte war, von allen drei Angeklagten, oder nur von den Angeklagten Firalski und Pawlowski allein mißhandelt worden sei. Während von den übrigen Zeugen bekundet wurde, daß nur Firalski und Pawlowski den Machill geschlagen hätten, sagte die Scheidt aus, daß auch der damalige Angeklagte Wyczynski sich an der Mißhandlung betheiligt habe. Diese Aussage sollte nach den Behauptungen der Anklage eine thatsächliche Unrichtigkeit enthalten, denn es sollen nicht Wyczynski, Firalski und Pawlowski, sondern nur die beiden letzteren den Machill geschlagen haben. Durch Abgabe dieser Aussage sollte sich die Angeklagte Scheidt des fahrlässigen Meineides schuldig gemacht haben. Die Scheidt bestritt die Anklage. Auf Grund der Beweisaufnahme hielt der Gerichtshof eine Fahrlässigkeit der Angeklagten nicht für nachgewiesen, und er erkannte nicht nur auf Freisprechung, sondern legte auch alle der Scheidt erwachsenen nothwendigen Auslagen, einschließlich der Kosten für die Vertheidigung, der Staatskasse zur Last. — Die Anklage in der dritten Sache richtete sich gegen den Schuhmachermeister Gustav Schielke aus Schönsee. Schielke war der Vernichtung einer Urkunde, des Hausfriedensbruches und der Beleidigung beschuldigt. Am 22. November 1898 kam Schielke in das Garbrecht'sche Gastlokal in Siegfriedsdorf und verlangte von der Frau Garbrecht einen Schnaps. Weil Schielke der Frau Garbrecht als Trunkenbold bekannt war, und als solcher auch in der Trunkenboldliste geführt wurde, verweigerte ihm die Frau Garbrecht die Verabfolgung des Schnapses. Schielke wurde hierüber ärgerlich, riß die in der Garbrecht'schen Schankstube auf Veranlassung des Amtsvorstehers ausgehängte Trunkenboldliste von der Wand und entfernte sich mit derselben. Nach einer Weile kehrte er indessen nach dem Garbrecht'schen Gasthause zurück. Diesmal traf er den Ehemann Garbrecht in der Gaststube an. Schielke verlangte auch von diesem die Verabreichung eines Schnapses. Anstatt ihm einen solchen zu verabfolgen, machte ihm Garbrecht Vorhaltungen über das Herunterreißen des Trunkenboldverzeichnisses und wies ihn schließlich zur Thüre hinaus. Da Schielke trotz mehrmaliger Aufforderung das Lokal nicht verließ, packte ihn Garbrecht und warf ihn gewaltsam zur Thüre hinaus. Hierbei erging sich Schielke in beleidigenden Ausdrücken gegen Garbrecht, sodaß er sich nicht nur wegen Vernichtung der Trunkenboldliste und wegen Hausfriedensbruches, sondern auch noch wegen Beleidigung zu verantworten hatte. Der Gerichtshof erkannte gegen ihn auf eine Gesammtstrafe von drei Wochen Gefängniß. — Auf Grund ihres Geständnisses wurde in der nächsten Sache die bereits mehrfach wegen Diebstahls vorbestrafte Arbeiterwittwe Katharina Wisniewski aus Culm wegen eines auf dem Bahnhofe Culm verübten Steinkohlendiebstahls zu drei Monaten Gefängniß ver-

urtheilt. — Die letzte Sache betraf die Kuhhirtenfrau Franziska Resmer geb. Makowski aus Hermannsdorf, die unter der Anklage der versuchten Nöthigung und der Bedrohung stand. Der Gerichtsvollzieher Doellning hatte auf dem zur Gutsherrschaft Hermannsdorf gehörigen Felde Kartoffeln gepfändet, welche die Tochter der Angeklagten Resmer dortselbst bestellt hatte. Dieses Kartoffelland machte einen Theil des der Tochter der Angeklagten bewilligten Deputats aus. Als Doellning einige Zeit nach der Pfändung zur Versteigerung der Kartoffeln schreiten wollte, fand er dieselben nicht mehr in der Erde vor. Die Angeklagte hatte die Kartoffeln inzwischen ausgegraben und in einer Miete verwahrt. Trotzdem verkaufte Doellning die Kartoffeln, und zwar an die Frau Gutsbesitzer Leiser. Als deren Ehemann, der Dienstherr der Angeklagten, die Kartoffeln abfahren lassen wollte, ließ die Angeklagte dies nicht zu. Sie drang vielmehr, mit einer Hacke bewaffnet, auf den Fuhrmann ein, schlug nach den Pferden und zwang den Kutscher, vom Fortschaffen der Kartoffeln Abstand zu nehmen. Als späterhin Leiser selbst erschien, um das Fortschaffen der Kartoffeln durchzusetzen, drohte sie, indem sie auf der Kartoffelmiete Platz nahm, jeden todtzuschlagen, der die Kartoffeln anrühren werde. Die Staatsanwaltschaft ließ im Laufe der Verhandlung die Anklage wegen Bedrohung fallen, beantragte aber die Bestrafung der Angeklagten wegen Nöthigung. Diesem Antrage gemäß verurtheilte der Gerichtshof die Angeklagte zu drei Tagen Gefängniß.

(Hygiene des Rauchens.) Der Hygieniker Dr. Paul Möbius in Leipzig hat sich in einer Vorlesung über die vielen irrthümlichen und widerspruchsvollen Meinungen bezüglich der Wirkungen des Tabakgenusses ausgesprochen. Nach seiner Erklärung ist die häufig auftretende Ansicht, daß das Rauchen die gleichen oder ähnlichen Folgen zeitige wie der Alkoholismus, völlig unbegründet. Weder Gedächtnißschwäche, noch eine Beeinträchtigung der Urtheilskraft könne daraus entstehen, ebensowenig die bekannte, bei Alkoholikern vorkommende Augentrübung. Im Vereine mit Alkoholismus könne wohl der Tabakgenuß zu dessen schädlichen Wirkungen beitragen. Der einzige Nachtheil beim Rauchen sei allerdings der Nikotingenuß und das daraus entstehende sogenannte Tabakherz. Dies entstehe aber nur dann, wenn zu starke Zigarren, zu denen Havanna- und Virginia-Zigarren zu zählen sind, im Uebermaß genossen werden. Hingegen kann man sechs bis sieben mittelstarke Zigarren täglich ohne nachtheilige Folgen rauchen. Den größten Schaden verursachen aber die Zigarretten, nicht nur weil sie täglich massenhaft verkohlt werden, sondern insbesondere wegen des Einziehens des Rauches. Diese üble Gewohnheit sei die größte Gefahr für die Entstehung des Tabakherzens, und in vielen Fällen kommt hierzu noch ein chronischer Rachenkatarrh. Im allgemeinen aber, behauptet Professor Möbius, übe das Tabakrauchen eine beruhigende Wirkung aus und habe manchen förderlichen Einfluß auf die Funktionen des Organismus.

(Verurtheilung.) Das Schwurgericht in Brieg verurtheilte den 18jährigen Korbmacher August Klaude aus Kühschmalz bei Grottkau wegen fünf vorsätzlicher Brandstiftungen zu vierjährigem Zuchthaus und zehnjährigem Ehrverlust. Er hatte die Brände angelegt, nur weil es ihm Vergnügen machte, dabei als Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr in seiner Uniform thätig zu sein.

(Ein Riesenvermögen.) Der Besitz des Leiters der amerikanischen „Standard Oil Company, D. Rockefellers, wird auf 250 000 000 Dollars geschätzt. 75 000 Menschen hängen von ihm ab. Dieses Riesenvermögen hat Rockefeller in 40 Jahren erworben.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Wartmann in Thorn

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
6. März 1899.
Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	—	—	—	—
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	150-57½	130-40½	130—139	127—131
Anklam	—	—	—	—
Danzig	147—164	135—137	130—137	123½-29
Elbing	—	—	—	—
Thorn	152—158	127—142	130—136	125—131
Culm	—	—	—	—
Breslau	146—163	130—140	130—150	123—130
Bromberg	154—156	128—134	124—130	—
Inowrazlaw	151—152	126—138	121—137	121—129
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	163	145½	—	144
Stettin Stadt	157	140	139	131
Posen	159	133	136	130

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Montag den 6. März 1899.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 758—791 Gr. 157—163 M., inländ. bunt 732—756 Gr. 154—156 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 638—726 Gr. 130—134 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 674—692 Gr. 132—138 Mk., inländische kleine 591 Gr. 111 Mk.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 111 Mk.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 104 Mk., transito 90 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 125—128 Mk.

Heddrich per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 123 Mk.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 14—56 Mk., roth 89—97 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,95—4,20 Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: fest. Rendement 88° Transitpreis ab Lager Neufahrwasser 9,75 Mk. inkl. Sack Gd., Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 7,66 Mk. inkl. Sack bez.

Hamburg, 6. März. Rüböl ruhig, loko 47. — Petroleum schwach, Standard white loko 6,80. — Wetter: Schön, kalt.

8. März Sonn.-Aufgang 6.33 Uhr.
Mond-Aufgang 4.41 Uhr.
Sonn.-Unterg. 5.50 Uhr.
Mond-Unterg. 1.32 Uhr.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In den Tagen vom 24. bis 27. Mai d. Js. findet in Berlin ein Kongreß zur Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit statt.

Der Kongreß steht unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin.

Als Sitzungslokal ist das Reichstagsgebäude in Aussicht genommen.

Aufgabe des Kongresses ist, die Tuberkulose als Volkskrankheit, ihre Gefahren und die Mittel, sie zu bekämpfen, den weitesten Kreisen vor Augen zu führen.

Mitglied des Kongresses kann jeder werden, der Interesse daran hat und eine Mitglieds-Karte, Preis 20 Mark, beim Bureau des Organisationskomitees Berlin W., Wilhelmplatz 2, löst, woselbst auch der General-Sekretär des Kongresses nähere Auskunft ertheilt.

Satzungen u. Geschäftsordnung können in unserem Polizei-Sekretariat eingesehen werden.

Thorn den 4. März 1899.

Die Polizeiverwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Gegen den am 4. September 1862 in Elbing geborenen domizillosen Arbeiter **Hermann Saffran** ist durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder vom 23. v. Mts. eine in der Besserungsanstalt Konitz zu verbüßende Nachhaft festgesetzt worden. **Saffran** hat Thorn am 17. v. Mts nach Verbüßung einer Freiheitsstrafe verlassen und konnte bisher nicht ermittelt werden. Um Nachforschung, Transport des **Saffran** nach Konitz und Nachricht hierher wird ersucht.

Personal-Beschreibung des **Saffran:**

Größe: 1,71 Meter, Haare u. Augenbrauen: blond, Stirn: hoch, Augen: grau, Schnurrbart, fehlerhafte Zähne, ovales Kinn, längliche Gesichtsbildung, gesunde Gesichtsfarbe, kräftige Gestalt, deutsche Sprache. Besondere Kennzeichen: am rechten Unterarm die Buchstaben **H. S.** tätowirt.

Bekleidet war derselbe mit einem dunklen Jackett-Anzug, einer braunen Unterjacke und gestreiftem Wollhemd, Hut, Gamaschen 2c.

Thorn den 1. März 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.